Mittwoch, 15. April 1925. Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 86.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

BARUSIN
DIE DAUERHAFTE DACHEINDECKUNG
OSKAR BECKER
POZNAŃ
SW. MARCIN 59.

## Brief aus Deutschland.

### Politische Wochenschau.

Die französische Krisis dauert an — und sie ist, trotz aller Rufer im parlamentarischen Streit mehr die Krise **Frankreichs im ganzen** als die Krise der Regierung Herriot im besonderen. Als der Finanzminister dieser Regierung, Clementel, sein neues Finanzprogramm bekannt gab, das auf der Notwendigkeit beruhte, den Banknotenumlauf zu erhöhen, fiel er dem Entrüstungssturm der Kammer zum Opfer. Dann trat die übliche Beruhigung ein — und der neue Mann, de Monzie, konnte **sein** „Reformprogramm“ ohne wesentliche Störung vorbringen, ohne daß auch er die Klippe der Inflation wirklich überwunden hätte. Denn es **bleibt** bei einer Erhöhung der Emissionsgrenze für die Banknoten um 4 Milliarden Francs: also der **Inflation**, die der zweite Punkt des Gesetzentwurfes, die „freiwillige Rentenanleihe“, kaum aufhalten kann. Daß im übrigen unter den alten und neuen Plänen einer „umfassenden Sanierung“ immer wieder auch die Abstempelung der Banknoten aufgestellt wird (um das in dem Strümpfen der Sparer verborgene Geld hervorzulocken und so der Banknotennot abzuhelfen) zeigt, wie man sich auch in Frankreich am **entscheidenden** Punkte möglichst lange vorbeidrücken möchte: an der Beseitigung der **wirklichen Gründe** der Inflation, die einzig und allein in der **Verschlenderung des Kapitals an unproduktive** Staats-, insbesondere Rüstungszwecke liegen.

Auch Frankreich wird bei der endgültigen Regelung seiner Finanzverhältnisse an einer Art von **Dawesplan** nicht vorbeikommen! Dieser Gedanke tritt bei der Erörterung der Schuldenfrage in **Amerika** und **England**, die bisher mit unendlicher Geduld dem liebenswürdigen Schuldner in Paris die fälligen Wechsel prolongiert haben, mehr und mehr in den Kreis der Betrachtung. Man denke: das **siegreiche Frankreich** einem gleichen Verfahren unterworfen wie das **besiegte Deutschland**! Daß solches überhaupt schon **gedacht** werden kann, ergibt den Gradunterschied zwischen den Siegerstaaten. Frankreichs **Armee** kann den Stand des Frank **nicht** behaupten, wenn London und Neuyork einmal Ernst machen **wollen**.

*

Die wahren Beherrscher eines guten Teiles der Welt haben augenblicklich, bei aller Zuneigung für den französischen Verbündeten, größere Sorgen, als allein seine Klagen von der „bedrohten Sicherheit“ zu befriedigen. Daher nahm Chamberlain (und das zustimmende Echo folgte sogleich aus Washington) die deutschen Vorschläge des Sicherheitspaktes mit überraschender Begeisterung auf. Lag hier nicht eine Möglichkeit, Mitteleuropa auf friedlichere und daher dauerhaftere Weise an den Westen zu ketten, als durch die Paragraphen von Versailles und die Bedrückungsmethoden der französischen Soldateska am Rhein? Man ist, so scheint es, im Reiche allzu sehr mit innerpolitischen Auseinandersetzungen beschäftigt, um sich überhaupt noch ernsthaft mit den weltpolitischen Fragen, die **draußen** im Brennpunkt des Interesses stehen, realpolitisch zu beschäftigen. Aber schon bei den Deutschen **jenseits** der Reichsgrenzen, in Polen und vor allem in den baltischen Randstaaten, gewinnt das weltpolitische Bild ein ganz anderes Gesicht. Hier gibt es überhaupt nur **zwei** Fragen von Gewicht und Bedeutung, nach deren Antwort man sucht: wann kommt die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus? Und: wird Deutschland bei dieser Auseinandersetzung die Kraft haben, wieder einmal das Chaos von der europäischen Kultur und Zivilisation (so fragwürdig diese beiden auch heute immer sein mögen) fern zu halten? **Denn auf Deutschland kommt es an!**

Das Reich aber nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß Sinowjew in seiner Rede vor der Kommunistischen Internationale feststellte: eine unmittelbare revolutionäre Situation wie 1923 sei jetzt in Deutschland **nicht mehr vorhanden**. Also ist ja alles in Ordnung! In England denkt man weiter. Hier stellt man bei der Aufzeichnung **aller** weltpolitischen Möglichkeiten nicht nur hinter das russische Reich, sondern auch hinter Deutschland ein Fragezeichen. Denn so restlos auch der deutsche Wille durch die wohlgeordneten Paragraphen des Dawesabkommens an den **Westen** gebunden sein mag, ganz ist dieses nicht nur den Franzosen noch immer unheimliche Volk der Deutschen doch nicht erfaßt, um nicht, zwischen Osten und Westen als **Brücke** und **Block** gelagert, eines Tages die Wendung nach der anderen Seite zu vollziehen. Amerika und England können, **ohne** Lösung des russischen Problems, das ihnen als feindliche Macht ihrer kühnen, weltumspannenden Geschäftsorganisation vor allem in Asien entgegentritt, ihrer Herrschaft nicht restlos froh werden. Es ist stiller geworden mit den Erörterungen um die Anerkennung der Sowjetregierung. England und Amerika sammeln im Geheimen den Bund der Gegner, und sie müssen sich sagen: Deutschland darf gegebenenfalls nicht fehlen. Denn — ohne Deutschland stimmt **die Rechnung nicht mehr!**

Nur Möglichkeiten, die vielleicht noch in **weiter Ferne** liegen, sind angedeutet. Aber sie sollten gerade in einem Deutschland, um dessen Freiheit es geht, nicht übersehen werden, schon um den Blick über die engen Grenzen von Versailles hinaus zu schärfen. Im Gang einer nie stillstehenden weltpolitischen Entwickelung haben gegenwärtig zwei Geschehnisse symptomatische Bedeutung. Japan räumt, auf Grund des abgeschlossenen **russisch-japanischen Vertrages** Nordsachalin, und die Vereinigten Staaten halten bei den Hawaiinseln in nie gekanntem Ausmaße ihre **Flottenmanöver** ab — gegen einen Gegner, der von Westen vorgestoßen ist.

Läge Deutschland in Europa dort, wo Frankreich liegt, nach einer Niederlage, wie sie der Weltkrieg gebracht hat, wäre sein Untergang gewiß; als das **Volk Mitteleuropas** wird es, trotz Frankreich, weiter leben und wirken — sofern es die wirtschaftliche Macht nutzt, die ihm durch seine Lage noch immer verblieben ist.

*

Die Kandidaten für den zweiten Gang der Reichspräsidentenwahl sind aufgestellt: **Hindenburg** oder **Marx** heißt die Parole.

Der Posten des Reichspräsidenten hat an sich **überparteilichen** Charakter. Das hat die Weimarer Verfassung als notwendig erkannt und dementsprechend seine Wahl **unmittelbar durch das Volk** angeordnet, nur daß sie, zugleich Produkt des Kompromisses, durch die völlig überflüssige Einführung eines **ersten** Wahlganges in die gesunde Art und Weise dieser Volkswahl doch wieder die Parteien einschaltete und damit zunächst einmal parteipolitische **Sonderkandidaturen** begünstigte, anstatt die Parteien von vornherein zur Aufstellung eines **gemeinsamen** Kandidaten zu **zwingen**. Wie die Parteien das ausnutzten, hat der erste Wahlgang gezeigt, der fünf Kandidaten in Front sah.

Für den zweiten Wahlgang ist charakteristisch, daß sich die Zentrumspartei, ebenso wie die Demokraten, in überraschend **schneller** Weise sich an die Sozialdemokratie gebunden hat; also **die** beiden Parteien, die innerpolitisch letzten Endes am stärksten divergieren, unter der Fahne Marx gemeinsam marschieren, wobei es freilich noch durchaus offen steht, ob auf der einen Seite alle Zentrumswähler offen an der Wahlurne dieser offenkundigen Abhängigkeit von der Sozialdemokratie zustimmen, auf der anderen die radikalen Teile der Sozialdemokratie einem Vertreter der „kulturellen Reaktion“ ihre Stimme geben werden.

Auf die Kandidatur Hindenburgs einigten sich die Völkischen, Deutschnationalen, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Bayerische Volkspartei, Bayerischer Bauernbund und Deutsch-hannoversche Partei, und Hindenburg stellte trotz seines Alters seine Bedenken, noch einmal in die Arena der Oeffentlichkeit zu treten, zurück und nahm an — aus jenem Pflichtgefühl, das ihn schon im Chaos der Revolution auf seinem Posten hielt und ihn zum weithin sichtbaren Symbol eines einigen deutschen Volkes weit über alle Reichsgrenzen hinweg machte. Man mag es **bedauern**, daß der **Name Hindenburg** nun ins Für und Wider des parteipolitischen Kampfes gestellt ist; der Mann, der auf mehr als ein Menschenalter zurückblickt und in jenen Augusttagen von 1914 Ostdeutschland vor **russischer** Überflutung schützte, könnte wohl jene Überparteilichkeit, die so notwendig für das in sich zerrissene deutsche Volk ist, verbürgen. Darauf aber kommt es einzig und allein an: daß wenigstens an der höchsten Stelle des Reiches einer steht, von dem Freund und Feind in gleicher Achtung spricht, und der aus innerster Natur heraus keine Parteien, sondern nur **Deutsche** kennt.

## Deutsch-polnische Wirtschaftsbeziehungen.

### Das Problem Oberschlesien.

Aus Kreisen der deutsch-oberschlesischen Industrie wird dem „**Berliner Tageblatt**“ geschrieben:

„In letzter Zeit ist das Interesse für unseren östlichen Nachbar Polen wieder stärker geworden, und zwar sind es **zwei** wichtige Fragen, mit denen die Öffentlichkeit sich im allgemeinen beschäftigt, einmal die Stellungnahme Polens zu dem deutschen Sicherheitsangebot an die interalliierten Mächte, zum anderen die Frage der **deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen**. In beiden Richtungen ist das Problem **Oberschlesien** von **einschneidender Bedeutung**. Es erscheint daher von allgemeinem Interesse, auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen mit Polnisch-Oberschlesien seit der Grenzziehung einmal etwas näher einzugehen.

Als im Jahre 1922 der wichtigste industrielle Teil Oberschlesiens vom Reiche getrennt wurde, tauchte im Osten überall die bange Frage auf: Werden wir unseren **Absatz in das Industriegebiet** aufrecht erhalten können, und werden wir umgekehrt die erforderlichen **Rohstoffe aus Oberschlesien** nach wie **vor erhalten**? Was die erste Frage, den Absatz nach dem ost-oberschlesischen Industriebezirk, der sich für Deutschland mit der Grenzziehung als Ausfuhr nach Polen gestaltete, anbetrifft, so sind die damals gehegten Befürchtungen im allgemeinen wohl eingetroffen, zum Teil sogar vielleicht noch **übertroffen** worden. Besonderes Interesse an dem Absatz nach Polnisch-Oberschlesien hat die schlesische **weiterverarbeitende Metall- und elektrische Industrie**. Der Wert des Exports an Maschinen usw. nach Polen beträgt etwa 2 Millionen Mark, wovon etwa die Hälfte auf den oberschlesischen Verkehr entfallen dürfte. Soweit hier der Absatz nicht im Wege des Verarbeitungsverkehrs (Veredelungsverkehrs) erfolgt, indem polnisch-oberschlesisches Rohmaterial in Deutschland zu Fertigfabrikaten verarbeitet wird, sind die deutschen Absatzmöglichkeiten in Ost-Oberschlesien von Polen systematisch eingeschränkt und beschnitten worden. Man braucht nur einen Blick in den polnischen Zolltarif zu tun, um zu sehen, mit welcher **starken Zollrüstung** Polen die ihm zugefallene Industrie schützt. Durch diese starke Zollrüstung ist es auch in ganz besonderem Vorteil bei den Handelsvertragsverhandlungen gegenüber Deutschland, dessen Zollgesetzgebung ja bekanntermaßen stark zurückgeblieben ist. Wie sehr die polnischen Zölle übersetzt sind und lediglich als Kampfzölle angesehen werden können, erhellt am besten daraus, daß Polen selbst vielfach die Notwendigkeit erkannt hat, die Zölle auf 10 bis 20 Prozent der Normalsätze herabzusetzen.

Noch **rücksichtsloser** als gegen die Maschinenindustrie ist Polen der deutschen Zement- und Kalkindustrie gegenüber verfahren. Die um Oppeln herum gelegenen Zement- und Kalkwerke haben ihren Absatz nach Polnisch-Oberschlesien und nach den abgetretenen Gebieten, wie Posen und Westpreußen, **so gut wie verloren**, so daß diese Werke gegenüber dem Friedenszustand heute nur zur Hälfte bis zwei Drittel beschäftigt sind.

**Wesentlich anders** lagen und liegen die Verhältnisse auf den Gebieten der **Einfuhr aus Polnisch-Oberschlesien nach Deutschland**. Gleich nach der Grenzziehung machten die mit den Verhältnissen vertrauten Kreise darauf aufmerksam, daß die Befürchtung, daß Deutschland die ost-oberschlesischen Rohmaterialien nicht mehr zur Verfügung haben würde, unbegründet sei, und **Polen** auf die Ausfuhr von Kohle, Eisen und Zink **angewiesen** sei. Tatsächlich standen diese Rohmaterialien Deutschland auch stets in ausreichendem Maße zur Verfügung. Es hat im Gegenteil, was zunächst nicht zu erwarten war, sich gezeigt, daß **wir diese Materialien zum größten Teil überhaupt nicht benötigen**. Besonders kraß ist diese Entwicklung in den **letzten Monaten auf dem Kohlenmarkte** vor sich gegangen. Die höhere Leistung, die mit der Stabilisierung der Währung und der Verlängerung der Arbeitszeit im deutschen Kohlenbergbau eintrat, hat das jahrelang drohende Gespenst des Kohlenmangel mit einemmale verschwinden lassen. Im **Jahre 1924** sind in Deutschland **rund 11 Millionen Tonnen Steinkohlen mehr erzeugt worden, als Deutschland verbraucht hat**, wenn man Braunkohle in Steinkohle umrechnet. Dieser Kohlenüberfluß ist eingetreten, obgleich die deutsche Steinkohlenförderung noch um 13 Millionen Tonnen gegenüber der Friedensförderung (innerhalb der heutigen Grenzen) zurückgeblieben ist. Es ist daher von Interesse, sich einmal darüber klar zu werden, welche **Gründe** trotz dieser Minderförderung zu dem gegenwärtigen Überfluß an Brennmaterial führen.

In erster Linie dürfte hier die **verringerte Ausfuhr** zu nennen sein. So hat zum Beispiel das niederschlesische Revier im Frieden rund ein Drittel seiner Produktion nach der Tschechoslowakei abgesetzt. Ferner ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung die Verwendung der sogenannten **weißen Kohle**, der Wasserkräfte, die besonders während des Krieges in der Zeit der Kohlenknappheit bedeutende Fortschritte gemacht hat. In dieser Richtung liegt auch der Übergang vieler Unternehmungen mit kleinen Dampfmaschinenanlagen **zum elektrischen Betriebe**. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben der Fortfall der Kohle, die zur Herstellung von Heeresgerät und in der Kriegsmarine benötigt wurde. Für die oberschlesischen Verhältnisse kommt als **wichtiger** Ausfall noch hinzu die **bereits oben erwähnte Einschränkung der Zement- und Kalkindustrie**, die ein wichtiger Verbraucher von Staubkohle ist. Alle die Momente dürften auch für die **Zukunft nicht fortfallen**, so daß es einer ganz erheblichen Besserung in der Konjunktur der deutschen Industrie bedürfte, und insbesondere einer Erhöhung der industriellen Exportmöglichkeit, um auf dem Kohlenmarkt wieder eine normale Lage herbeizuführen. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß zurzeit die **polnisch-oberschlesische Kohle vollständig entbehrt werden könnte**, ohne daß eine Kohlenknappheit in Deutschland eintreten würde. Wenn man auch praktisch schon allein aus Rücksicht auf die Transportverhältnisse im Westen Kohlen ausführen und dafür im Osten und an der Küste solche einführen wird, so muß im deutschen Interesse doch unbedingt verlangt werden, daß die **Möglichkeit** zu einer **Beschränkung** der Einfuhr polnischer Kohle **in dem gleichen Umfange wie gegenüber England gegeben wird**. Es liegt keinerlei Veranlassung vor, **Polen gegenüber anders zu verfahren wie gegenüber irgend einem anderen Staate**. Nach den Ausführungen von Herrn **Korfanty**, nach welchen die Ausfuhr von Kohle aus Polnisch-Oberschlesien nur etwa 25 Prozent der Produktion gegenwärtig ausmacht, und diese Mengen angeblich ohne weiteres anderweitig untergebracht werden könnten, wird Polen ja auch gegen eine derartige Regelung in den Handelsvertragsverhandlungen voraussichtlich keinerlei Bedenken haben. Die Beschränkung der Einfuhr würde außerdem es ermöglichen, daß die Arbeiterschaft in Deutsch-Oberschlesien, die wegen der vielen Feierschichten bereits unruhig zu werden beginnt, wieder voll beschäftigt werden könnte, so daß die gegenwärtig durch Feierschichten stark geschmälerten Einkünfte wieder auf das nötige Maß sich **erhöhen** würden. Für Deutschland bedeutet aber die Beschränkung der Einfuhr außerdem eine **wesentliche Verbesserung der Handelsbilanz**, die bekanntlich in den letzten Monaten sehr stark passiv gewesen ist. Werden doch aus Oberschlesien bisher monatlich rund 500 000 Tonnen im Werte von 5 bis 6 Millionen Rm. eingeführt. Eine Einschränkung der polnischen Kohleneinfuhr, die nach Äußerungen maßgebender polnischer Wirtschaftsführer **Polen nicht wehe** tun würde, würde demnach nicht bloß im Interesse der deutschen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern auch im allgemeinen Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegen.

Was die Produktion an **Eisenerzeugnissen** anbetrifft, so liegen die Verhältnisse hier ähnlich wie bei der Kohle, daß nämlich **Polen** auf die Ausfuhr nach Deutschland **angewiesen** ist, Deutschland aber diese Produktion **nicht unbedingt benötigt**. Infolge der besonderen Produktionserschwernisse der oberschlesischen Eisenindustrie diesseits wie jenseits der neuen Grenze in der Erz- und Koksfrage liegen die Verhältnisse ja meist so, daß in **Ostdeutschland westfälisches Roheisen** trotz der weiten Fracht zu **etwa den gleichen Preisen wie oberschlesisches angeboten** wird, so daß eine Benachteiligung der Verbraucher **nicht** eintreten würde. Es ist aber außerdem zu beachten, daß Deutsch-Oberschlesien eine Erhöhung seiner Produktion leicht vornehmen kann — gegenwärtig sind von 15 Hochöfen nur 8 in Betrieb —, daß ebenso in Westfalen eine Erhöhung der Produktion möglich ist, so daß aus diesen beiden Quellen der Bedarf Deutschlands auch beim Fortfall des ost-oberschlesischen Eisens **leicht gedeckt** werden könnte. Wenn auch das Deutsche Reich demnach auf die Einfuhr von Eisen aus Ost-Oberschlesien **nicht angewiesen** ist, so wird andererseits mit Rücksicht auf die ganze Einstellung der deutschen Wirtschaft auf den Grundsatz der **Meistbegünstigung** niemand Bedenken

dagegen äußern, daß Polen ebenso berücksichtigt wird wie andere meistbegünstigte Länder. Es ist aber Sache der polnisch gewordenen Verwaltungen und der polnischen Regierung und nicht der deutschen Unterhändler, dafür zu sorgen, daß die polnische Eisenindustrie auf dem deutschen Markt konkurrenzfähig ist. Die von Ost-Oberschlesien den deutschen Vertretern untergeschobene Absicht, die polnisch gewordene Industrie vollständig ruinieren zu wollen, liegt selbstverständlich jedem wirtschaftlich Denkenden fern. Es lassen sich unter derartigen Übertreibungen jedoch die eigenen Wünsche der Ost-Oberschlesier sehr viel leichter verfechten, als wenn man offen verlangen würde, daß der polnisch-oberschlesischen Industrie eine besondere Ausnahmestellung gegenüber der Eisenindustrie anderer Länder eingeräumt werden müßte. Eine derartige Ausnahmestellung würde bedeuten, daß praktisch die deutsch-oberschlesische Eisenindustrie ohne jeden Zollschutz dastehen würde, während ihn die westfälische und mitteldeutsche genießt.

Schließlich sei noch das dritte Rohmaterial kurz erwähnt, dessen Einfuhr nach Deutschland in größerem Umfange stattfindet: das Zink. Das Zink ist ein Welthandelsprodukt und hat einen Weltmarktpreis, zu dem es jedem am Welthandel beteiligten Lande zur Verfügung steht, gleichgültig, an welchem Punkt der Grenze es hereingenommen wird. Im beiderseitigen Interesse ist es natürlich zweckmäßig, daß Polen, das auf die Ausfuhr nach Deutschland angewiesen ist, sich seinen Absatzmarkt erhält, und umgekehrt für Ostdeutschland liegt kein Grund vor, warum Deutschland sein Zink nicht ebenso gut aus Polen wie aus England beziehen sollte. Ein Einfuhrzoll liegt auf Zink nicht. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhange vielleicht noch, daß wesentliche Teile der oberschlesischen Zinkerzvorkommen in der Beuthener Mulde bei Deutschland geblieben sind und daß die Hoffnung besteht, daß sich innerhalb Deutsch-Oberschlesiens in absehbarer Zeit eine neue Zinkindustrie aufbaut.

Zusammenfassend läßt sich über die Entwicklung der oberschlesischen Handelsbeziehungen an der deutsch-polnischen Grenze seit der Grenzziehung hierzu folgendes etwa sagen: Die Polen haben es verstanden, zum Schutze ihrer eigenen Industrie die deutsche Einfuhr in wichtigen Punkten zu beschränken oder ganz lahmzulegen. Deutschland ist, gebunden durch die Bestimmungen des Genfer Vertrages, der für gewisse Produkte Kontingente für einen Zeitraum von drei Jahren festsetzte, bisher nicht in der Lage gewesen, seine eigene Industrie in der erforderlichen Weise zu schützen. Hierin muß unbedingt ein Wandel geschaffen werden. Es wird sich niemand dazu finden, und es kann eigentlich auch von keinem vernünftig denkenden Wirtschaftspolitiker auf der polnischen Seite erwartet werden, daß Deutschland die Fesseln, die es zwangsweise auf handelspolitischem Gebiet hat tragen müssen, freiwillig weiter übernimmt. Es handelt sich nicht um einen Kampf gegen die polnisch-oberschlesische Industrie, deren Blühen und Gedeihen auch für Deutsch-Oberschlesien nur von bestem Einfluß sein könnte, sondern um einen Schutz der deutschen Werke und um eine Sicherung der Beschäftigungsmöglichkeit deutscher Arbeiter."

## Aufenthaltsgenehmigung für Optanten in der 30 km-Grenzzone.

Von verschiedenen Seiten werden wir danach gefragt, ob auch Optanten gemäß der Verordnung des Herrn Wojewoden vom 22. Dezember v. Js. sich um eine Aufenthaltsgenehmigung in der Grenzzone bemühen müssen. Unsere Erkundigungen an zuständiger Stelle haben ergeben, daß die Einholung einer Aufenthaltserlaubnis in der 30 Kilometer-Grenzzone auch für Optanten notwendig ist. Der Wiener Vertrag gestattet den Optanten zwar bis zum 1. August bezw. bis zum 1. November dieses Jahres oder bis zum 1. Juli nächsten Jahres hier zu bleiben; die Verordnung des Herrn Wojewoden ist jedoch durch den als Gesetz publizierten Wiener Vertrag nicht aufgehoben worden, sondern stellt diesem allgemeinen Gesetz gegenüber ein spezielles Gesetz für die Grenzzone dar. Es ist deshalb jeder Optant innerhalb der 30 Kilometer-Grenzzone verpflichtet, sich, auch wenn er zu denen gehört, die bereits am 1. August abwandern müssen, eine Aufenthaltsgenehmigung für die Grenzzone zu verschaffen. Er erhält diese auf Antrag von seinem Starosten, die allgemein Anweisung haben, das Wohnrecht der Optanten in der Grenzzone nicht zu schmälern. Die Aufenthaltsgenehmigung in der Grenzzone, und zwar sowohl der Antrag als auch die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung bzw. der entsprechende Stempel in dem Paß sind gebührenfrei. Bis jetzt haben die Starosten zwar allgemein sowohl für den Antrag als auch die Genehmigung je 2 Zloty Stempelmarken verlangt. Es ist jedoch von seiten der Wojewodschaft in Posen festgestellt worden, daß diese Gebühren nicht zu zahlen sind. Unter die Befreiung von den Gebühren fallen jedoch nur diejenigen Personen, die als Altansässige bis dahin eine Aufenthaltsgenehmigung nicht notwendig hatten; nicht dagegen sind von den Gebühren befreit diejenigen Personen, die nur zu einem vorübergehenden Aufenthalt hier weilten und auch vor dem Erlaß der Verordnung des Herrn Wojewoden über den Aufenthalt in der Grenzzone einer Aufenthaltsgenehmigung zum Aufenthalt hier bedurften bzw. bei längerem Aufenthalt diese von Zeit zu Zeit verlängern lassen mußten.

## Der „Kurjer Poznański" als Mitarbeiter für das Auslandsdeutschtum.

Der „Kurjer", dessen aufmerksame, wenn auch nicht liebevolle Vorsorge für das gesamte Deutschtum in Polen unseren Lesern aus mancher Übersetzung reichlich bekannt ist, bemüht sich jetzt als neue Spezialität im Interesse des Auslandsdeutschtums zu arbeiten.

So bringt er in seiner Nummer vom 10. April einen Aufruf des Bundes der Auslandsdeutschen in Berlin. Dieser Aufruf trägt die Überschrift: „An die Deutschen im Auslande." Er enthält die Mitteilung, daß in Deutschland anläßlich der kommenden Leipziger Herbstmesse eine Tagung der Auslandsdeutschen stattfinden soll, die mit einer Studienreise der Besucher dieser Tagung durch ganz Deutschland verknüpft ist. Es sollen einige Städte und in diesen wieder große gewerbliche Unternehmungen besichtigt werden, um den auslandsdeutschen Führern einen Überblick über den gegenwärtigen wirtschaftlichen Stand in Deutschland zu geben. Soweit der Inhalt des Aufrufs.

Als Kommentar bemerkt der „Kurjer": Die Organisation der Auslandsdeutschen beginnt immer lebhafter zu wirken, sich immer intensiver zu gestalten und immer klarer ihr politisches Programm zu entwerfen

Die Klage des „Kurjer" ist zwar bewegt, aber die Organisation des Auslandsdeutschtums wird sich wohl nicht nach ihm richten.

In einem anderen Artikel vom 11. April klagt der „Kurjer" über die deutsche Propaganda vermittels des Rundfunks.

Er bringt folgenden Absatz in der schrecklichen deutschen Sprache aus einer Rede, die in Königsberg gesprochen und in Posen gehört sein soll. Der Absatz lautet:

**„Und Euch Brüder jenseits der Grenze vergessen wir nicht. Wenn uns auch Menschenhände Grenzen gezogen haben, verbunden bleiben wir doch, dank dem Menschengeist, der uns durch den Rundfunk ein Mittel gab, Euch drüben deutsches Wort und deutsche Musik zu vermitteln, ohne daß uns jemand hindern kann. Ich weiß, daß meine Worte von Euch vielen gehört werden. Verzaget nicht und harret aus, der Tag der Freiheit kommt."**

Der „Kurjer" glaubt, daß eine solche Rede Material für eine Intervention in Berlin bieten könnte. Wir sind der Meinung, der „Kurjer" müßte die Abschaffung des Weltenäthers, der die Radiowellen trägt, für Polen vorschlagen.

## Ostergedanken.

„Gleichzeitig muß man genau die Bewegung der Kapitalien verfolgen und besonders ihre Abwanderung nach dem Auslande, welche stattfindet bei einem Aufkauf durch die Regierung von Eigentum privater Natur oder privater Personen, die Ausländer sind. Hier kann öfters ein Konflikt zwischen der Rücksicht auf das Staatswohl und wirtschaftliche Rücksichten eintreten, und genaue Abwägung aller pro und contra ist außerordentlich notwendig. Endlich ist eine Bedingung für das Aufrechterhalten des Geldkurses eine Vermeidung aller politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen, welche auf das Vertrauen der Bürger ungünstig einwirken und auf dem Markt einen gewaltigen Begehr nach fremder Valuta hervorrufen können. Indem ich diese Beweise zusammenfasse, können wir sagen, daß zur Erhaltung des Geldkurses in Polen folgende Hauptbedingungen notwendig sind:

1. **Die Sanierung der Zahlungsbilanz auf dem Wege einer gesteigerten Ausfuhr und Verringerung der notwendigen Einfuhr,**
2. **die Unabhängigkeit in der Aufnahme ausländischer Darlehen von der Sanierung der Handelsbilanz,**
3. **Vorsicht bei dem Aufkauf von Gütern ausländischer Besitzer durch inländisches Kapital,**
4. **die Aufrechterhaltung des politischen und wirtschaftlichen Gleichgewichts."**

*

Das steht im Handelsteil des „Kurjer Poznański" als Schluß eines Aufsatzes, und zwar in derselben Nummer des „Kurjer", die den famosen Aufsatz des Herrn Kierski brachte: „Warum geht die Liquidation so langsam?" („Pos. Tagebl." Nr. 84). Daraus ist zu erkennen, daß die Handelswelt der Liquidation anders gegenübersteht als die dem Westmarkenverein angehörende Beamtenschaft. Ist es den Angehörigen des Westmarkenvereins unter Führung des Herrn Kierski bis jetzt gelungen, die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes durch ihre Tätigkeit zu heben? Oder bringt ihr Haß Polen nicht immer mehr um Ansehen und Kredit? Die Quellen der Steuerkraft werden durch die Tätigkeit dieses Vereins allmählich zum Versiegen gebracht, und dadurch leiden auch immer mehr die Einkommensverhältnisse der Staats- und Kommunalbeamten. Es wäre besser, wenn sich der Westmarkenverein jetzt einmal mit der Hebung des Einkommens von Staat und Beamtenschaft beschäftigte. Dazu aber müßte er sich freilich anderer Mittel bedienen, als ihm bis jetzt von seinem Haß und von seinem falsch begriffenen Patriotismus eingegeben werden. Vielleicht kann ihm das Studium der Geschichte der großen polnischen Könige dabei von Nutzen sein.

Wenn der Westmarkenverein als der Herd des Patriotismus diesen pflegen und weiterbilden will, dann soll er zuerst darauf bedacht sein, nur solche Persönlichkeiten als Mitglieder aufzunehmen, die die Gesetze und die Verfassung achten und befolgen, und die zu verurteilen, die sich von Gefühlen wie Abneigung, Neid oder gar versteckter Angst leiten lassen. Das Vorgehen gegen das Posener Paulinum und jetzt auch gegen das Gnesener Krankenhaus Bethesda weckt vielleicht bei manchen Mitgliedern des Vereins das Glücksgefühl des Erfolges. **Aber das Ansehen des Landes leidet, und es erwachsen dadurch vielen Bürgern Verluste durch Erschütterungen im Handelsverkehr und in der Valuta.**

Wie unheilvoll der Haß wirkt, zeigt das Beispiel von Oberschlesien. Vor der Abstimmung hatte Korfanty jedem Bergarbeiter Schinken und Milch in Aussicht gestellt. Und was trat ein? Korfanty wurde ein internationaler Industriemagnat, und über 40000 Arbeiter brotlos; den anderen wird ihr Einkommen durch Feierschichten beschränkt. Die tüchtigen deutschen Ingenieure und Beamten waren entlassen worden. In Posen und Pommerellen wurde den Deutschen auf alle mögliche Art und Weise nahgelegt, abzuwandern. Die Mittel wirkten so, daß jeder einsichtsvolle Staatsmann erschrecken muß. **Denn es wanderten friedliebende, fleißige, erfahrene und wohlhabende Menschen ab.** Wie anders sind die Erträge der Domänen und Bauernstellen jetzt geworden? Das agrarische Land Polen muß Getreide einführen, anstatt durch Steigerung der Erträge die Ausfuhr zu heben und damit die Valuta zu stützen. Die Verringerung der Kaufkraft der Landwirtschaft mindert die Einnahmen der Handwerker und verteuert die Lebenshaltung der Festbesoldeten.

Das wird immer schlimmer werden, so lange die Steuern infolge der Haßpolitik vermehrt werden müssen. Denn mit keinem Nachbar lebt Polen in Freundschaft und muß deshalb trotz seiner Freundschaft mit dem mächtigen Frankreich ein Heer halten, das auch die Mittel beansprucht, die sonst zur Hebung der Wirtschaft angewandt werden könnten. Dabei handelt es sich nicht um Liquidation und Güterzertrümmerung, wodurch die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft geschwächt wird, sondern um Zusammenlegung! Die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft in Galizien und Kongreßpolen ist deshalb so schwach, weil die Felder der Bauern nicht zusammenliegen. Manche sind so unglücklich zerteilt, daß das Verhältnis ihrer Länge zur Breite an einen Treibriemen erinnert. Jedes Agrargesetz, das nicht mit Zusammenlegung beginnt, sondern auf weitere Teilung und Zertrümmerung ausgeht, mindert das Vertrauen des Auslandes zur Kreditfähigkeit Polens. Nur ruhige Verhältnisse in der Landwirtschaft und keine Zwangsmaßnahmen in Liquidation oder Vertreibung der Bauern können das Ausland gewinnen. Eine Industrie, die nicht billig arbeitet und Polen deshalb in den Ruf bringt, ein Land mit den teuersten Waren zu sein, wird keine großen Anleihen schaffen, weil das Ausland Unternehmungen nicht für sicher hält, die teurer als alle anderen produzieren.

Die Redaktion des Handelsteils im „Kurjer Poznański" scheint tastend die richtigen Wege zu suchen. Vielleicht läßt Herr Kierski solche Gedanken auf sich wirken. Also nicht Liquidation, nicht Unsicherheit im Besitz, **sondern Freiheit der wirtschaftlichen Kräfte für alle Staatsbürger und durch die vermehrte Leistungskraft der Betriebe besseres Einkommen für die Beamten.**

## Republik Polen.

### Posener Protestversammlung des Westmarkenverbandes.

Am 2. Osterfeiertag fand in Posen eine vom Westmarkenverband veranstaltete Kundgebung gegen die deutschen Garantievorschläge statt. Es wurde eine Entschließung folgenden Inhalts angenommen: „Angesichts der deutschen Gelüste auf polnische Gebiete, insbesondere auf Pommerellen und Oberschlesien, angesichts der in letzter Zeit auf internationalem Boden offenbarten Tendenzen, die danach streben mit den Deutschen einen Garantiepakt auf Kosten einer Revision der Westgrenzen Polens abzuschließen, erklären die auf der Manifestationsversammlung am 13. April auf dem Plac Wolnosci in Posen Versammelten, daß jeder Versuch, — sei es auf dem Wege der Waffengewalt oder von Verhandlungen — selbst der kleinsten Revision der Grenzen Polens eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens bedeutet und wenden sich an die Regierung und die leitenden Faktoren mit der Aufforderung, sich auf keinen Fall in Verhandlungen einzulassen, die auf die Unversehrtheit der Republik abzielen, sondern immer und überall unerschütterlich mit jeglichen Mitteln die Unantastbarkeit der polnischen Gebiete und der aus dem Versailler Vertrage hervorgehenden Rechte Polens zu hüten. Sie geloben, daß hinter allen Bemühungen der polnischen Regierung nach dieser Richtung hin unerschütterlich die ganze polnische Regierung stehen wird, im Bedarfsfalle bereit, selbst Opfer des Gutes und des Lebens nicht zu scheuen. Sie verpflichten sich, um diese Bereitschaft zu beweisen, die Tätigkeit militärisch-erzieherischer Organisationen und außerdem vor allem den Westmarkenverband zu unterstützen, indem sie sich als Mitglieder dieses Verbandes einschreiben lassen. Sie fordern alle sozialen und beruflichen Organisationen, die politischen Parteien, die Presse und die Selbstverwaltungskörperschaften dazu auf, einen feierlichen Sammelprotest der ganzen großpolnischen Bevölkerung gegen die deutschen Gelüste zu unterzeichnen, der ihnen von den leitenden Faktoren vorgelegt wird."

### Brussilow passiert Warschau.

General Brussilow, der im Weltkriege eine russische Armee führte und später im Stabe der Roten Armee als Sachverständiger verwendet wurde, hat dem „Robotnik" zufolge Warschau auf der Reise nach Westeuropa passiert. Der General hat sich einstweilen nach Prag begeben.

### Die Veruntreuungen in der polnischen Kriegsmarine

**Warschau, 11. April. (PAT.)** Aus dem Kabinett des Kriegsministeriums wird gemeldet: Aus Anlaß der Mißbräuche in der Leitung der Kriegsmarine, die durch das Kontrolleurkorps festgestellt wurden, hat der Kriegsminister die Durchführung einer energischen Untersuchung angeordnet. Die Untersuchung wird gegen neun Personen der Kriegsmarineleitung geführt, u. a. gegen den Kommandeur Oberstleutnant Bartoszewicz und den Vizeadmiral Porębski. Ueber den Kommandeur Bartoszewicz wurde die Untersuchungshaft verhängt. Die Einleitung der Untersuchung gegen den Vizeadmiral Porębski erfolgte nicht auf seinen Wunsch, was gesetzlich unzulässig ist, sondern auf den Antrag der Staatsanwaltschaft. Vizeadmiral Porębski übergab die Leitung der Kriegsmarine dem Kontreadmiral Kleczkowski.

### Polnische Jugend beim Papst.

Der Papst empfing am 1. Osterfeiertag eine Pilgerschar polnischer Jugend. Der Papst schritt die Reihen der Jugend ab und erteilte seinen Segen. Einer Gruppe von Professoren wünschte er besonders Erfolg in ihrer verantwortungsvollen Arbeit. Als der Papst zum Sohne des Präsidenten Wojciechowski kam, fragte er ihn nach der Gesundheit seines Vaters und erteilte ihm den Segen für die Eltern, für die Familie und für ganz Polen. Der Papst hielt dann eine Rede, in der er u. a. sagte: „Ihr seid hierher aus Polen gekommen, Ihr, die Ihr die Zukunft der Nation bildet, die Jugend und Ihr, die Ihr sie führt: Lehrer und Lehrerinnen. Ich sehe Eure Organisation, was mich mit Freude und dem Glauben erfüllt, daß das wiedererstandene Polen sich ständig in der Organisation vervollkommnen wird, indem es seinen Wohlstand und die wiedererlangte Freiheit festigt." Als der Papst den Thron verließ, wurden Hochrufe auf ihn ausgebracht, und man sang darauf im Chor: „Boże coś Polskę". Die polnische Botschaft wurde in der Zeit der Audienz vom Min. Perłowski und dem Sekretär Frankowski vertreten.

## Mittelmeer, Rhein oder Weichsel?

### Die Politik Italiens.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

rd. Rom, Anfang April.

Das sogenannte Genfer Protokoll, eine der interessantesten Neuerscheinungen auf der diplomatischen Mustermesse der Nachkriegszeit, wurde nicht erst kürzlich, wie man noch immer lesen kann, begraben, sondern schon, wie ich damals eingehend ausführte, während der römischen Völkerbundstagung im vergangenen Dezember. Man könnte höchstens sagen, daß die feierliche Beisetzung an seiner Geburtsstätte erfolgte, nachdem es von Chamberlain und Briand in Rom, nach Erfüllung seiner Aufgabe, umgebracht worden war. Der Sitte der Zeit entsprechend, hängte man ihm dann jene pompösen Phrasen um, die den Berufspazifisten das Herz höher schlagen lassen, und stellte es noch eine Weile für das gläubige Publikum aus.

Eine doppelte Mission sollte nach den Plänen seiner französischen Erfinder jene Marionette erfüllen: zunächst die Räumung Kölns verhüten, um England das Odium einer Umgehung des Versailler Vertrages aufzubürden und einen Präzedenzfall zu schaffen für die spätere Nichträumung der französischen Zonen; zweitens womöglich die augenblickliche Weltaufteilung verewigen. Auf jeden Fall aber die Friedensliebe Frankreichs ins hellste Licht rücken. Man handelte daher in Rom mit rheinischen und ägyptischen Fragen, mit albanischem Petroleum und um das etwaige spanische Erbe in Marokko, um sich endlich auf die Fortdauer der Kölner Besetzung zu einigen und zu beschränken. Schon damals wurde der famose Kontrollbericht mit seinen „Verfehlungen", deren Nachweis drolligerweise Deutschland für nötig hielt, bestellt und prompt geliefert.

Seit jenem Schacher hinter den Kulissen des Völkerbundes ist Mussolinis Verachtung der Genfer Liga ins Maßlose gewachsen. Weit entfernt, ein Hehl daraus zu machen, nannte er sie im Parlament, vor gefüllten Diplomatenlagen, eine zur Erzeugung von Weltkriegen ins Leben gerufene Maschinerie, und ihre Heizer, die Pazifisten, die schlimmsten Kriegsmacher. „Nachdem nun das Protokoll mit einer Blume und einer Träne begraben worden ist, um die sehr drastische Ausdrucksweise Chamberlains zu gebrauchen, sind alle Probleme der Sicherheit und des europäischen Friedens auf dem Tapet. Der politische Augenblick ist außerordentlich interessant."

Das ist er nun wirklich. Im Jahre 1914 war die Erde so verteilt, daß England ein Viertel, Rußland ein Sechstel, Frankreich ein Zwölftel und Deutschland ein Vierzigstel besaß. Nach einer in die Lesebücher übergegangenen Darstellung machte sich dieses Vierzigstel in seinem militaristischen Übermut auf, um die übrigen 39 Vierzigstel zu verschlucken. Daher wurde nach vollzogenem Triumph des Rechts und der Gerechtigkeit in Versailles die Erde gerechter verteilt, und zwar erhielt u. a. England, bisher so stiefmütterlich bedachte, die Linie Kapstadt-Kairo und die Landbrücke nach Indien, Frankreich mehr, als es verdauen kann, und Italien, nach seiner Meinung — nichts. Hier ist der Herd für die kommenden Kriege zu suchen, die nach Mussolini vor der Schwelle stehen. Rüsten, rüsten! lautet daher sein Programm, und der Vierziger zeigt, dabei nicht weniger Energie als jener Siebziger, Clemenceau, als er das deutsche Friedensangebot mit seinem „Ich führe Krieg, Krieg, nichts als Krieg!" beantwortete. Jedenfalls hat sich der italienische Diktator mit seiner großen Rede vor dem Senat, mit der er sein eigenes Heeresreformprojekt und dessen formellen Träger, den daraufhin sofort zurückgetretenen Kriegsminister Di Giorgio preisgab, wieder einmal als ein Staatsmann von ungewöhnlichem Ausmaß erwiesen. Jene Heeresreform hatte den Zweck, der faszistischen Armee in der Armee das unbedingte Übergewicht zu sichern, aber nach viertägigem Kampf der Generale gegen Di Giorgio erkannte Mussolini, daß das Wohl der Nation auf dem Spiele stand, und in einem solchen Falle gibt es für ihn kein Überlegen. Er verwarf den „respektablen, aber gefährlichen Optimus", der Weltkrieg sei der letzte gewesen, er rief aus, der neue könne plötzlich ausbrechen und daher müsse man sich beizeiten darauf vorbereiten, er wies wiederholt auf die bedrohlichen Rüstungen Frankreichs hin und kennzeichnete klar und überzeugend das Mittelmeer als Schauplatz des Kampfes, nachdem sich mit dem Verschwinden der deutschen Flotte das Gleichgewicht zur See verschoben habe, er hob, alle Kräfte des Landes aufrufend, beschwörend die Arme: „Alle würden ungenügend sein, die wirtschaftlichen, politischen, militärischen Kräfte, auch der hohe

# Aufruf!

**Betrifft nur annullierte Ansiedler, die noch keinen Entschädigungsantrag an Senator Hasbach gestellt haben!**

## An die Ansiedler,

deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die zur Zeit der Annullation polnische Staatsbürger waren.

1. Der Völkerbundsrat hat am 17. Juni 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansiedler, die zur Zeit der Annullation ihrer Besitzrechte polnische Staatsbürger waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung bin ich, Senator Erwin Hasbach (Deutsche Fraktion), als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt.

2. Alle Anschriften sind zu richten an Senator Hasbach, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, wo ich mein Bureau eingerichtet habe. Sprechstunden von 8 bis 1 Uhr vormittags.

3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach erforderlich.

4. Frist zur Einreichung dieser Anträge. Diejenigen annullierten Ansiedler, deren polnische Staatsbürgerschaft bei Annullationsbeginn durch den in Wien abgeschlossenen deutsch-polnischen Staatsangehörigkeitsvertrag bestimmt wird, haben das Recht, ihren Entschädigungsantrag bis Ablauf zweier Monate nach Inkrafttreten der Wiener Konvention zu stellen. Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft also am 6. Mai 1925 ab. Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post. Anträge nach dem 6. Mai 1925 werden nicht berücksichtigt.

5. Nach Eingang des Antrages in meinem Bureau werde ich den Ansiedlern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbescheinigung (Ziffer 6) zu tun haben.

6. Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:

Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jetzige genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung. Ich besaß zur Zeit der Annullation die Ansiedlungs- — Renten- — Pacht-Stelle in (Ort, Kreis), Stellennummer ....

Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine polnische Staatsangehörigkeit zur Zeit der Annullation werde ich nachreichen.

(Ort und Datum.) (Vor- und Zuname.)

7. Dem Antrage sind möglichst alle im Besitz des Antragstellers befindlichen, die Annullation betreffenden Beweisdokumente (Rentenguts- oder Pachtvertrag, sämtliche Mitteilungen polnischer Behörden, evtl. Räumungsurteile usw.) beizufügen.

8. Alle diejenigen, welche schon einen Antrag gestellt haben, sollen keinesfalls nochmals einen Entschädigungsantrag stellen!

9. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post übersandt, eingeschrieben zu schicken.

Warschau, den 6. März 1925. Hasbach, Senator.

(Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten.)

# Im Zeichen der Abrüstung.

zek. Auf Grund der Erfahrungen, welche die am Kriege beteiligten Staaten in den Jahren 1914—1918 mit den leichten Maschinengewehren gemacht haben, hat die Schweizer Heeresverwaltung die Einführung dieser Waffe in der eidgenössischen Armee beschlossen. Nach längeren Versuchen mit einem dänischen Modell hat man sich endlich für ein heimisches Modell aus der eidgenössischen Waffenfabrik entschieden. Es wird nicht nur die Infanterie mit leichten Maschinengewehren ausgerüstet werden, sondern auch die berittenen Truppen und die Artillerie für die Geschützbedeckung. Vorderhand werden angeschafft: 4604 Stück für die Infanterie, 240 Stück für die berittenen Truppen und 306 Stück für die Artillerie. Später sollen auch die technischen Truppen leichte Maschinengewehre erhalten.

Das japanische Marineamt teilt mit, daß 22 neue Kriegsschiffe mit einer Wasserverdrängung von 124 900 Tonnen sofort in Bau gegeben werden.

Das japanische Kriegsministerium hat beschlossen, Militärmissionen mit Sachverständigen auf die Dauer von drei Jahren nach Europa und Amerika zu entsenden, um sich über die europäischen Rüstungen und modernen Kampfmethoden auf dem Laufenden zu halten. Es gehen 7 Offiziere nach Frankreich, je 3 nach England und Deutschland, 5 nach Amerika.

# „Ich hoffe auf England — weil ich auf Indien hoffe."

## Programmatische Erklärungen Ghandis.

„The Manchester Guardian" (Nr. 24 503) veröffentlicht eine Erklärung Ghandis, die dieser einem englischen Freunde über einige wichtige Punkte seines Programms abgegeben hat. Ghandi selbst gab diese Erklärung der Zeitschrift „Jung Indien" als Beitrag:

Frage: Warum halten Sie das Khaddar-Programm (Khaddar ist die Bezeichnung für die indischen selbstgefertigten Webwaren. D. Red.) für ein so wichtiges Mittel zur Herbeiführung von Swaraj (Selbstregierung für Indien)?

Antwort: Swaraj liegt mir nur am Herzen, wenn es durch nicht gewaltsame und ehrliche Mittel erreicht wird. Das ist nur durch eine eifrige und erfolgreiche Durchführung des Khaddarprogramms möglich. Swaraj kann auf friedlichem Wege nur erreicht werden, wenn die ganzen indischen Massen in ihrer Arbeit wie von einem einzigen Willen beseelt werden, mag sich dieser Wille auch nur auf einen anscheinend unbedeutenden Gegenstand für noch so geringe Zeit erstrecken. Solch eine Anstrengung setzt nationales Selbstbewußtsein voraus. Sie läßt sich nur durch das Spinnrad ermöglichen. Es bringt dem Einzelnen nicht genug ein und ist deshalb für einen selbstisch veranlagten Menschen nicht sehr verlockend. Es kann jedoch den nationalen Wohlstand mit einem Schlage heben. Eine Vermehrung von einer Rupie auf den Kopf mag für den Einzelnen nichts bedeuten, aber ein Dorf mit fünftausend Einwohnern, dessen Einkommen um 5000 Rupien stiege, könnte damit viele Abgaben bezahlen. So ist das Spinnrad ein Symbol für nationales Selbstbewußtsein und ein Anreiz für jeden Einwohner, seinerseits zu einem bestimmten nationalen Werke beizutragen. Wenn Indien sich fähig zeigt, durch freiwillige Anstrengung ein solches Werk zu vollbringen, so ist es für politische Unabhängigkeit reif. Jede gerechtfertigte Forderung eines im Willen einmütigen Volkes muß sich als unwiderstehlich erweisen. Wenn dann schließlich die Ausbeutung Indiens durch Lancashire durch Indiens Geschicklichkeit, sein Tuch selbst zu spinnen, unterbunden wird, und wir folglich kein ausländisches Tuch, also auch kein Tuch aus Lancashire, mehr brauchen, besteht für England kein so dringender Grund mehr wie jetzt, Indien zu beherrschen.

Frage: Glauben Sie, daß Sie Ihre Landsleute überreden können, kein ausländisches Tuch mehr zu tragen?

Antwort: Ja. Ich fordere schließlich sehr wenig. Millionen kümmern sich nicht darum, was für Tuch sie tragen. Sie sehen nur darauf, ob der Stoff, den sie kaufen, billig ist. Vor allem muß man den Mittelstand an einen anderen Gesichtspunkt als den der Billigkeit gewöhnen. Ich glaube nicht, daß die Ersetzung ausländischen Tuches durch Khaddar eine unmögliche Aufgabe für ihn ist. Überdies kann heute das Khaddartuch schon einen verwöhnten Geschmack befriedigen, seine Verfeinerung macht ständige Fortschritte. Ich bin deshalb der Ansicht, daß, wenn irgend eine aufbauende Arbeit Erfolg verspricht, das Khaddarprogramm sich erfolgreich erweisen muß.

### Swaraj.

Frage: Was verstehen Sie unter Swaraj, welche Grenzen wollen Sie ihm setzen?

Antwort: Unter Swaraj verstehe ich die Regierung Indiens mit Zustimmung des Volkes. Um seine Zustimmung soll das Volk befragt werden durch die weiteste Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Erwachsenen, Männer oder Frauen, Eingeborene oder nur in Indien Wohnende, die durch die Arbeit ihrer Hände zum Wohle des Staates beigetragen und sich die Mühe gemacht haben, sich als Wähler eintragen zu lassen. Eine solche Regierung ist mit einer Verbindung Indiens mit England durchaus verträglich, allerdings müßte das eine ehrenvolle Verbindung mit gleichen Rechten sein. Ich persönlich habe die Hoffnung nicht aufgegeben, daß eine solche Verbindung an die Stelle des gegenwärtigen demütigenden Verhältnisses tritt. Aber ich würde nicht einen Augenblick zögern, die völlige Trennung ins Auge zu fassen oder herbeizuführen, wenn sie notwendig wäre, d. h. wenn eine Verbindung mit England dem vollen Wachstum Indiens hinderlich wäre.

Frage: Inwieweit sind Sie an das Programm und an die Methode der Swaraj-Partei gebunden?

Antwort: Ich bin persönlich weder an das Programm noch an die Methoden der Swaraj-Partei gebunden. Als Mitglied des Kongresses erkenne ich ihren unbezweifelbaren Einfluß im Lande an und deshalb ihr Recht, im Namen des Kongresses zu sprechen.

Frage: [illegible]e ist es mit der Behauptung, daß Sie Herrn Das nachgegeben hätten?

Antwort: Die Behauptung ist wahr in dem Sinne, daß ich einem Streit im Kongresse aus dem Wege gegangen bin, aber sie ist nicht wahr, wenn man sie in dem Sinne versteht, daß ich auch nur ein Jota meiner Grundsätze verleugnet hätte.

Frage: Es ist behauptet worden, daß Sie durch Ihre Nachgiebigkeit Ihre moralische Autorität verloren hätten?

Antwort: Moralische Autorität behält man nicht dadurch, daß man versucht, sie zu halten. Sie kommt, ohne daß man sie sucht, und bleibt, ohne daß man sich darum bemüht. Ich bin mir nicht bewußt, meine moralische Autorität verloren zu haben, weil ich mir nicht bewußt bin, einer einzigen Handlung schuldig zu sein, die auf mein Verhalten ein schlechtes Licht werfen könnte. Zweifellos jedoch stimmen viele gebildete Männer nicht mehr mit mir in der Ansicht über das Mittel überein, mit dem man Swaraj erreichen kann, nämlich inbetreff des Spinnrades.

Frage: Wie stehen Sie in Wirklichkeit den Engländern gegenüber und was hoffen Sie von England?

Antwort: Ich stehe den Engländern mit äußerster Freundlichkeit und Achtung gegenüber. Ich erhebe Anspruch darauf, ihr Freund zu sein, weil es gegen meine Natur geht, einem einzelnen Menschen zu mißtrauen oder gar zu glauben, daß ein ganzes Volk unwiederbringlich verloren ist. Ich achte die Engländer, weil ich erkenne, daß sie tapfer sind und sich für das, was sie bei sich selbst für gut halten, aufopfern können, weil sie zusammenhalten und eine so große Organisationskraft haben. Ich hoffe, daß sie in nicht ferner Zeit sich besinnen, ihre Politik, undisziplinierte und schlecht organisierte Rassen auszubeuten, aufgeben, und einen deutlichen Beweis dafür liefern werden, daß Indien ein gleichberechtigtes und gern gesehenes Mitglied der zukünftigen britischen Staatengemeinschaft ist. Ob das eintreten wird, wird zum großen Teil von unserem eigenen Verhalten abhängen, das heißt, ich hoffe auf England, weil ich auf Indien hoffe.

# In kurzen Worten.

In der ersten Sitzung des Moskauer Sowjets nach den Neuwahlen wurde Kameneff einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

*

Hugo Stinnes traf in Neuyork ein, wahrscheinlich um mit Dillon Read u. Co. Anleiheverhandlungen zu führen. Weiter kamen an: Geheimrat Aufschläger von Dynamit Nobel, Fritz Aschinger von Aschingers A.-G. und Generaldirektor Franke von den Siemens-Schuckert-Werken.

*

In dem weltberühmten alten Kloster Ettal bei Oberammergau brach ein Großfeuer aus, das gewaltigen Schaden anrichtete. Die Hauptgebäude konnten gerettet werden.

*

Zum Chef des italienischen Generalstabes ist General Grazioli ernannt worden, der augenblicklich Kommandant eines Armeekorps in Verona ist.

*

Der frühere Vizepräsident des Reichstages, Dr. Paasche, ist in Detroit (Amerika) gestorben.

*

In Athen wurde ein vorläufiges Handelsabkommen zwischen Griechenland und der Tschechoslowakei abgeschlossen, das für eine Dauer von sechs Monaten den beiden Vertragsstaaten die Meistbegünstigung gewährt.

*

Am Mittwoch demonstrierten in Wien Arbeitslose. Sie bewarfen die Polizei mit Steinen. Einige Personen wurden getötet und verwundet.

*

Der tschechische Außenminister Benesch kommt am 20. April für drei Tage nach Warschau.

*

Lord Balfour mußte Damaskus infolge lärmender Kundgebungen unter dem Schutz französischer Bajonette verlassen. Balfour wird morgen von Beirut weiter reisen.

*

In Bergen brach ein Großfeuer aus. Sechzehn Häuser, größtenteils Warenlager am Hafen, sind zerstört worden. Man veranschlagt den Schaden an Gebäuden und Warenlagern auf 3 bis 5 Millionen Kronen.

Copyright by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Leipzig

# Blutrausch.

## Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von **Gertrud von Brockdorff.**

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Der Klang der Stimme ließ ihn zittern. Er schob die Bücher mit einer hastigen Handbewegung in das Schubfach seines Schreibtisches, schloß es, trat mit sonderbar kraftlosen Bewegungen zur Tür und öffnete.

Marja Petrowna stand draußen. In ihrem in der Eile übergeworfenen losen weißen Morgenkleide sah sie der jungen Heiligen auf dem Bilde merkwürdig ähnlich.

„Die weiße Lilie," dachte Suwalkoff und fühlte förmlich das verzerrte Lächeln um seine Mundwinkel.

„Sergej Alexandrowitsch", sagte Marja Petrowna, und in ihrer Stimme war ein verzweifeltes Bemühen, gefaßt und ruhig zu erscheinen. „Lydia Pawlowna schrie soeben um Hilfe. Sie stammelte, daß ein Mensch bei ihr im Zimmer gewesen wäre und irgend etwas geraubt hätte. Mehr konnte ich nicht verstehen. Lydia Pawlownas Gesicht ist jetzt ganz verzerrt und bläulich. Ihr Körper hat kein Leben mehr. Natasche meint: ein neuer Schlag —"

Sie verstummte unter einem Schauer, der über ihren Körper rann.

Suwalkoff trat einen Schritt näher zu ihr, so daß er die Wärme ihres Körpers und den Duft ihres Haares zu spüren glaubte.

„Kann ich etwas für Sie tun, Marja Petrowna?" fragte er mit einer Stimme, die vor Erregung rauh und unwirsch klang.

„Ich weiß nicht, Sergej Alexandrowitsch. Aber wenn wirklich ein Mensch bei Lydia Pawlowna gewesen ist? — Es ist doch möglich, nicht wahr? — Die Tür zur Küche stand offen, und der Tisch neben dem Bette war umgeworfen. Natascha schwört darauf, daß das Geräusch eilig vorwärts stürzender Füße vor ihrer Türe gewesen wäre, als Lydia Pawlowna um Hilfe schrie."

Sie hob den Kopf und sah Suwalkoff voll an. In ihren großen, dunkelblauen Augen war ein seltsamer Ausdruck. Ein Forschen und eine Drohung. Diese Augen hatten nichts gemein mit den Augen der jungen Märthyrerin in Lydia Pawlownas Schlafzimmer. Sie erinnerten an Boris Petrowitsch — ja, noch mehr — — sie erinnerten Suwalkoff an Alexander Gregorowitsch. An diesen Mann, den er haßte. Der Blick dieser Augen ließ ihn die seinigen zu Boden schlagen.

Er machte eine einladende Handbewegung.

„Wollen Sie nicht näher treten, Marja Petrowna?"

„Gewiß nicht, Sergej Alexandrowitsch! — Aber ich bitte Sie dringend, das Haus zu durchsuchen. Es ist immerhin möglich, daß dieser Überfall nicht lediglich in Lydia Pawlownas Einbildungskraft existiert. Der umgeworfene Tisch — die geöffnete Tür. — Und dann fehlen die Gebetbücher, die sich Lydia Pawlowna jeden Abend von Natascha ans Bett legen ließ."

Suwalkoff sah auf, weil die Erwähnung der Gebetbücher seine Lider gewaltsam zucken ließ. Marja Petrownas Augen hatten ihren forschenden und drohenden Ausdruck beibehalten.

„Sie ist mit im Komplott," schoß es ihm durch den Kopf. Der Gedanke hatte etwas seltsam Beruhigendes.

Ohne den Blick von dem ihrigen zu lösen, antwortete er langsam und sicher:

„Ich werde das Haus sofort durchsuchen, Marja Petrowna. — Welcher Dieb aber sollte darauf verfallen, Gebetbücher zu stehlen?"

„Es sind schon Bücher um einer silbernen Buchklammer willen entwendet worden, Sergej Alexandrowitsch. Und Lydia Pawlowna stammelte, als ich zu ihr ins Zimmer stürzte: Ein Mensch, Marja! — Die Gebetbücher! Meine Gebetbücher!"

„Lydia Pawlowna scheint großen Wert auf diese Gebetbücher zu legen," sagte Suwalkoff mit einem Lächeln, das fast wie das spöttische Lächeln des Fürsten Bolkonski wirkte.

Er sah Marja Petrowna ruhig und herausfordernd ins Gesicht.

In diesem Augenblicke wußten beide, daß sie einander als Gegner gegenüberstanden.

Marja Petrowna begann zu zittern.

„Es ist kalt!" sagte sie leise und hilflos. „Ich muß zu Lydia Pawlowna. Natascha ist bei ihr. Ich müßte Natascha zum Arzt schicken. Aber wie ist in dieser Dunkelheit ein Arzt zu finden? Wir werden bis zum Morgen warten müssen."

Ihre Zähne schlugen aufeinander. Aber es war vielleicht nicht nur die Kälte. Es war der Strom einer seltsamen Erregung, der wie heiße Wellen zu Suwalkoff hinüberflutete.

Suwalkoff fühlte, wie seine Selbstbeherrschung von ihm zu weichen begann.

„Gehen Sie hinüber, Marja Petrowna," sagte er, ohne das Mädchen anzusehen. „Ich verspreche Ihnen, daß ich das Haus durchsuchen und nach einem Arzt für Lydia Pawlowna fahnden werde."

Marja Petrowna tat einen Schritt auf den Korridor hinaus, blieb dann wieder stehen und wandte sich mit einer hastigen, entschlossenen Bewegung nochmals zu Suwalkoff.

„Sergej Alexandrowitsch —"

Der Schein der Kerze lag auf ihrem Gesicht. In ihren Augen war nichts mehr von Forschen und Drohen.

„Sergej Alexandrowitsch, geben Sie Lydia Pawlownas Gebetbücher heraus!"

Ihre Stimme flehte und bettelte. Sie versuchte ein Lächeln, das vielleicht betörend sein sollte und das in diesem Augenblicke doch nur hilflos war.

Suwalkoff trat einen Schritt zurück. Der warme Duft ihres jungen Körpers berauschte ihn und machte ihn schwach. Aber er fühlte, daß er jetzt nicht schwach sein durfte. Daß er sich jetzt seiner Macht nicht entäußern durfte. Daß sie jetzt — jetzt endlich diese Macht zu spüren begann.

Er lächelte nur.

„Sergej Alexandrowitsch —"

Ihre leise Stimme war von Tränen zerrissen.

„Tränen, die sie um Alexander Gregorowitsch weint," dachte Suwalkoff in einer jähen Erbitterung, die ihn über den gefährlichen Zauber der Stunde erhob.

„Gib die Bücher [illegible]eraus, Sergej!"

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. April.

## Die Anträge auf Einreisegenehmigungen nach Polen.

Der Minister des Äußern hat ein Rundschreiben erlassen, nach dem die zuständigen polnischen Konsulate im Ausland selbständig Einreisegenehmigungen nach Polen erteilen dürfen. Bei diesen Konsulaten können daher die Anträge auf Einreisegenehmigungen gestellt werden. Im allgemeinen empfiehlt es sich jedoch, diese Einreisegenehmigungsanträge auch in Zukunft bei den zuständigen Starosteien zu stellen.

## Zusammensetzung des Eisenbahnrats in Posen.

In den Eisenbahnrat wurden für die Dauer von drei Jahren gewählt als Vertreter der Städte: Henryk Suchowiak und als dessen Vertreter Władysław Kontrowicz in Posen; als Vertreter der Selbstverwaltungskörper für die Posener Wojewodschaft: Edward Potworowski und als dessen Vertreter Dr. Andrzej Rozmiarek; Janusz Czarliński und als dessen Vertreter Jan Donimirski für die Wojewodschaft Pommerellen; Ingenieur Leopold Szefer und als dessen Vertreter Paweł Dubiel für die Wojewodschaft Schlesien. Als Vertreter von Wirtschaftsorganisationen Dr. Stanisław Pernaczyński, als dessen Vertreter Leon Czarliński für die Handelskammern Posen und Bromberg; Zygmunt Stanek und als dessen Vertreter Ingenieur Stanisław Celichowski für die Handelskammern Graudenz und Thorn; Ingenieur Roman Brzeski und als dessen Vertreter Dyonizy Mędlewski für die Handelskammer in Kattowitz; Jan Sztwiertnia und als dessen Vertreter Stefan Panieński für die Landwirtschaftskammer in Kattowitz; Dr. Geisenheimer und als dessen Stellvertreter Antoni Russek für den Oberschlesischen Verband der Industriellen und der Hütten; als Vertreter der Eisenbahndirektionsräte: Dr. Tadeusz Drzażdżyński und als dessen Vertreter Fryderyk Suchanek in Posen; Tadeusz Marchlewski und als dessen Vertreter Tadeusz Braunek in Danzig; Marjan Wojciechowski und als dessen Vertreter Antoni Balcer in Kattowitz.

## Genaue Aufschrkften bei Postsendungen!

Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen:

Es sind Fälle an der Tagesordnung, daß Postsendungen, namentlich Briefsendungen, in der Adresse nicht nur keine nähere Bezeichnung der betreffenden Ortschaft (Kreis, Gemeinde) besitzen, oder nicht das Postamt — bei größeren Städten fehlt die nähere Bezeichnung der Wohnung (Straße, Hausnummer) —, sondern daß überhaupt entweder die Person des Adressaten oder auch der Wohnort nicht angegeben wird; oder aber es kommt gar vor, daß Sendungen ganz ohne Adresse aufgegeben werden. Solch nachlässiges Verfahren der Aufgeber von Briefsendungen erschwert nicht nur die Behandlung der Postsendungen bei den Postämtern, sondern es verursacht, wenn nicht schon Unzustellbarkeit, so doch fast in jedem Falle eine zuweilen beträchtliche Verspätung in der Zustellung der Sendungen. Deshalb ergeht nochmals der Appell, zum beiderseitigen Wohle bei der Adressierung von Briefsendungen im besonderen und Postsendungen im allgemeinen darauf zu achten, daß die Adresse stets genau, ausdrücklich, leserlich und vollkommen ausgeschrieben, das Postamt aber möglichst unterstrichen und im ersten Fall (Nominativ) angegeben wird.

## Nach dem Feste!

Das Osterfest liegt hinter uns. Das Wetter am ersten Feiertage und am zweiten vormittags hat gehalten, was es versprochen hatte: heiteren Sonnenschein bei einer recht angenehmen Wärme an beiden Tagen. Die letztere hatte zur Folge, daß am Nachmittag sich schwarze Wolken zusammenballten, Gewitterwolken, wie der in der fünften Stunde mit etlichem Donnergrollen herabströmende Regen bewies. Damit hatten wir das erste diesjährige Frühlingsgewitter, von allen denen scheel angesehen, die sich mit neuen Hüten und — besonders die Damenwelt — mit neuen Kleidern ohne einen Regenschirm hinausgewagt hatten und nun für ihren Fürwitz über einen ordentlichen Regenschauer quittieren durften. Im allgemeinen aber war der durchdringende Regen unseren Fluren erwünscht, die schon lange unter der andauernden Trockenheit der letzten Wochen gelechzt hatten; aber auch den ausgetrockneten Straßen der Großstadt war er ein rechtes Labsal, die sich in den letzten Tagen unter der Beihilfe heftiger Winde und dahinrasender Autos darin gefallen hatten, harmlos Dahinwandernde mit dicken Staubschichten zu überschütten. Das dürfte auf etliche Stunden wenigstens anders geworden sein, um so mehr als heut, am sog. „dritten Feiertag" früh so dichter Nebel über der Erde lagerte — eine um diese Zeit ganz ungewohnte Erscheinung! —, daß man auf 150 Meter kaum noch irgend etwas zu unterscheiden vermochte. Und noch eins hat der gestrige heftige Regen bewirkt: man sieht es heut an Bäumen und Sträuchern geradezu wachsen. Die Feiertagsgottesdienste, denen überall durch feiertagsmäßigen Ausbau ein besonderes Gepräge verliehen war, hatten diesmal ganz besonders viele Christen um die Predigt vom auferstandenen Christus geschart. Das Osterfest hatte so die Menschheit auf einige Stunden herausgerissen aus dem Wust und Getriebe des grauen Alltags, dafür wird ihm die Menschheit eine dankbare Erinnerung bewahren in einer Zeit, die mit ihren Bedrängnissen und Sorgen auf jedem einzelnen schwer lastet. hb.

## Das gefälschte „große Los".

Bei der letzten Gewinnziehung der Dollaranleihe entfiel auf die Nummer 246 837 ein Gewinn in Höhe von 8000 Dollar. Bei der Bank Polski meldete sich, wie die „Fr. Pr." schreibt, auch kurz nach Bekanntwerden der Ziehungsergebnisse ein junger Mann, der seinen Gewinn unter Vorzeigung des gewinnenden Lotterieloses abholen wollte. Der Kassierer sagte ihm, er möchte eine Weile warten, er würde inzwischen die notwendigen Formalitäten erledigen. Der junge Mann aber machte sich aus dem Staube. Der Kassierer war ganz erstaunt, als er den jungen Mann, dem er das Geld auszahlen wollte, nicht mehr vorfand. In der Warschauer Presse erschienen darauf bereits Nachrichten, daß der glückliche Gewinner vor lauter Überraschung geistesgestört geworden sei.

Indessen sollte es sich bald zeigen, daß sich die Angelegenheit ganz anders verhielt. Tags darauf erschien nämlich in der Bank Polski ein älterer, würdiger Herr und stellte sich als der Gewinner der 8000 Dollar vor. Der Kassierer wurde stutzig und begab sich mit dem Gewinnschein zu der Direktion, worauf sofort die Kriminalpolizei antelephoniert und nach der Bank gerufen wurde. Es erschien der Kommissar Szabrański, worauf der Kandidat auf die 8000 Dollar nach einem besonderen Zimmer gebeten wurde, wo unter Teilnahme des Vizedirektors des Anleiheamtes, Szczelik, die beiden Dollaranleihescheine mit ein- und derselben Nummer verglichen wurden. Es stellte sich heraus, daß der Gewinnschein, den der ältere Herr vorgelegt hatte, richtig, der Schein dagegen, den der junge Mann tags zuvor in der Bank dagelassen hatte, gefälscht war. Dem zweiten Kandidaten wurden daraufhin die 8000 Dollar zuerkannt. Nun aber wollte man den jungen Mann, der den falschen Schein in der Bank abgegeben hatte, ausfindig machen. Es wurde deshalb in die Presse ein Nachricht lanciert des Inhalts, daß der aufgeregte Besitzer der Obligation Nr. 246 837 seine 8000 Dollar noch nicht empfangen habe. Er werde gebeten, sich bei der Bank Polski zu melden und die 8000 Dollar in Empfang zu nehmen. Tatsächlich erschien auch der junge Mann in der Bank, wurde aber diesmal nicht mehr von dem Kassierer, sondern von der Untersuchungspolizei empfangen, die ihn verhaftete. Es handelt sich um den Studenten Kazimierz Szczepański.

## Drei Epochen.

Man schreibt uns aus Breslau:

Die Zeit vor dem Kriege war eine Epoche des in der ganzen Welt begehrten deutschen Produktes, das, preiswert und gut, fast ohne Konkurrenz die großen Märkte zu versorgen pflegte und der deutschen Industrie, dem deutschen Handel einen verdienten Ruhm schuf.

Die Zeit nach dem Kriege war eine lange Kette des wirtschaftlichen Kampfes um das deutsche Produkt, ein wildes Jagen des Auslandes nach allem, was billig erhascht werden konnte, ohne Beachtung der wirtschaftlich, im Ergebnis auch für andere Staaten, katastrophalen Folgen.

Dagegen gilt die Zeit nach der Stabilisierung der wieder ausgeglichenen, zweckmäßigen und technisch vervollkommneten Produktion, die durch die Not des Wettbewerbes jetzt endlich die Lasten aus dem Inflationssumpfe überwand und in alter Friedensqualität den Preiswettkampf auf internationalen Märkten aufzunehmen vermag. Die Feststellung dieser neuen Lage ist für den gern gesehenen fremden Einkäufer nur auf einer Großmesse denkbar. In Breslau, der Hauptstadt des industriereichen Schlesiens, findet in der Zeit vom 14. bis 17. Mai zum 56. Male der Landwirtschaftliche Maschinenmarkt statt, die große, in Deutschland einzig dastehende Schau von landwirtschaftlichen Großmaschinen und Geräten, in Verbindung mit einer Ausstellung von Geräten und Maschinen anderer industrieller Gebiete, die unter dem Sammelbegriff der „Technischen Messe" kaum eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit ihres Inhalts gibt. In größtem Umfange werden Mühlenbauanlagen, Maschinen und Einrichtungen für Holz- und Metallbearbeitung, Werkzeuge für alle Berufe und Industrien, Apparate für autogene Schweißung, Elektrotechnik in weitestem Sinne des Wortes, Automobile, moderne Bureaumaschinen, Einrichtungen für Molkereien, Zuckerfabriken, Destillationen, Konditoreien, Bäckereien, Fleischereien und sonstige Gruppen des Nahrungsmittelgewerbes zu finden sein.

Bezeichnenderweise hat die Bilanz der Frühjahrsmesse vom März d. Js. eine so starke Beteiligung der Nachbarvölker gezeigt, daß daraus erst recht auf das stärkste Interesse für die deutschen technischen Erzeugnisse geschlossen werden kann. Diese sichere Annahme entspricht keineswegs einem leichtfertigen Optimismus, denn die Zahl von 80 000 vorjährigen Besuchern läßt bei den jetzt völlig veränderten und viel günstigeren Verhältnissen Rückschlüsse erfreulicher Art in jedem Falle zu. Wer abwartet und nicht gerade jetzt die günstige Einkaufskonjunktur wahrnimmt, wer die Möglichkeit, das größte Entgegenkommen des deutschen Fabrikanten und des deutschen Kaufmanns gerade jetzt zu finden verabsäumt, der fügt den größten Schaden sich und der gesamten Wirtschaft seines eigenen Landes zu.

Kaufleute, Interessenten, besucht deshalb die „Breslauer Technischen Messen" vom 14. bis 17. Mai!

---

s. **Ihre Ämter als Aufsichtsräte niedergelegt** haben bei der Poznańska Spółka Drzewna T. A. in Posen Wojciech Korfanty in Kattowitz und Antoni Pacyński in Babek.

s. **Todesfall.** Gestorben ist am 11. d. Mts. der Rittergutsbesitzer Witold Braunek in Babin bei Schroda im 63. Lebensjahre.

s. **Katholisch-kirchliche Personalnachrichten.** In der Diözese Gnesen haben die kanonische Institution erhalten: der Administrator Bronisław Tylewski für das Benefizium in Damasławek, der Kommendarius Stanisław Fengler für das Benefizium in Kaczkowo, der Administrator Karol Glatzel für das Benefizium in Krostkowo. Die Verwaltung der Parochie in Rosoczyca erhielt der Vikar Stanisław Wittkowski in Ostrowo, der Propst Tomasz Jabłoński in Wysocko erhielt die Parochie in Dąbrówka Nowa. Der Kard.-Erzbischof Dr. Dalbor ernannte den Propst Stanisław Michalski in Santomischel zum Vizedekan des Dekanats Schrimm. Die kanonische Institution haben erhalten: Kazimierz Szreybrowski für die Propstei in Gostyń, Aleksander Król für das Benifizium in Grabowo, Jan Jozdończyk für das Benefizium in Langgoslin, Antoni Chilomer für das Benefizium in Główno, Dr. Ludwik Sobkowski, Dekan und Propst in Altgostyń, für das Benefizium in Kriewen, Propst und Dekan Kazimierz Bolewski in Ostrowo, für das Benefizium in Wysocko. Die Administration des Benefiziums in Wilkowo leszczyńskie erhielt der Vikar Ludwik Fiutakow in Reisen.

s. **Einziehung der deutschen 50 Rentenmarkscheine.** Die Rentenbank in Berlin zieht die 50-Rentenmarkscheine aus dem Verkehr. Mit dem 31. Mai hören sie als Zahlungsmittel auf; bis spätestens 30. September müssen sie bei der Reichsbank eingetauscht werden.

s. **Das Feuer in Rataj** in der Karfreitagnacht hat noch ein drittes Opfer gefordert. Am zweiten Osterfeiertag, nachmittags, starb im Stadtkrankenhause der Familienvater Woźniak. Frau Woźniak dürfte mit dem Leben davonkommen.

✕ **Unfälle durch Kraftwagen.** Sonnabend nachmittag kurz nach 6 Uhr wurde in der Halbdorfstraße ein 9jähriger Knabe von einem Kraftwagen angefahren; er erlitt jedoch keinerlei Verletzungen. — An demselben Tage kurz nach 10½ Uhr abends wurde die Umzäunung an den Schloßanlagen durch einen Kraftwagen beschädigt.

✕ **Wer ist der Eigentümer?** Am Gründonnerstag wurde von der Kriminalpolizei in Ostrowo ein Mann angehalten, der 14 geräucherte Schinken, einen großen weißen Schal, einen wollenen weißen Schal, mehrere Tücher und Wäschestücke bei sich führte, die sämtlich aus einem Diebstahl zu stammen scheinen.

✕ **Gestohlen** wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhofe einem Durchreisenden eine Brieftasche mit 300 zł.

✕ **Vom Wetter.** Am ersten Feiertag hatten wir 7, am zweiten Feiertag 9 und heute früh 7 Grad Wärme; auch fiel heute starker Nebel.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

| | | |
|---|---|---|
| Mittwoch, | den 15. April: | Evgl. Verein junger Männer: 7½ Uhr Besprechungsabend (St.-Ass. Floß), 9 Uhr Bibelbesprechung. |
| Donnerstag, | den 16. April: | Evgl. Verein junger Männer: 8 Uhr abends Posaunenaufführung. |
| Freitag, | den 17. April: | Evgl. Verein junger Männer: 7 Uhr abends Turnen. |
| **Freitag.** | **den 17. April.** | Verein deutscher Sänger; 8 Uhr abends Uebungsstunde. |
| Sonnabend, | den 18. April: | Evgl. Verein junger Männer: 9 Uhr Wochenschlußandacht. |

---

* **Birnbaum,** 10. April. Im Betriebe der Waldbahn einer hier arbeitenden großen auswärtigen Holzfirma verunglückte dieser Tage der jetzt in Birnbaum wohnhafte frühere Gasthofsbesitzer im nahen Radgoszcz, der seinerzeit aus Kongreßpolen hier zuzog, namens Penczak. Er stürzte von einer Lore, die er trotz strengsten Verbots bestiegen hatte; die Räder gingen ihm über Brust und Beine. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Bromberg,** 13. April. Ein gewisser Kazimierz Silski ließ sich während der Nacht zum Sonnabend in der Herz-Jesu-Kirche am Elisabethmarkt einschließen und raubte die Opferkästen aus.

p. **Budsin,** 13. April. Niedergebrannt ist hier am Mittwoch voriger Woche eine Scheune mit reichen Erntevorräten. Mitverbrannt ist auch ziemlich viel lebendes Inventar, u. a. fanden 7 Schweine und eine Anzahl Hühner in den Flammen ihren Tod.

* **Graudenz,** 8. April. Recht unerfreuliche Erfahrungen mußten hiesige Einwohner machen, die in den letzten Tagen nach Danzig reisten. Es war in letzter Zeit üblich, daß man sich von dort ein kleines Quantum Tabak (Zigarren und Zigaretten) mitbrachte. Man zahlte die Steuer und war trotzdem zufrieden; denn man hatte wenigstens rauchbare Qualitäten. Erstaunt waren die Reisenden aber, als sie nun in Dirschau jede Zigarre mit 50 und jede Zigarette mit 7,5 gr verzollen mußten. Der revidierende Beamte ist mit einem Quittungsblock ausgestattet und zieht gleich von den Reisenden den Zoll ein. Durch diese Maßnahme wird die Tabaksmitnahme aus Danzig natürlich ganz unterbunden.

* **Inowrocław,** 9. April. Vorgestern nachmittag stürzte vor dem Hause Poznańska 14 ein vollständig betrunkener unbekannter Mann zusammen, der von den Hausbewohnern, damit er seinen Rausch ausschliefe, in einen Stall gebracht wurde, in dem er in der Nacht verstarb, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach an Herzschlag. Es konnte festgestellt werden, daß er aus Orłowo, Kreis Inowrocław, stammt.

**Kolmar i. P.,** 11. April. In der vorigen Woche hat die unverehelichte Kaczmarek aus Byszki ihr neugeborenes Kind, um es, wie sie angab, am Schreien zu verhindern, fest in einen Kissenbezug eingewickelt und auf dem Kirchhof vergraben. Die unnatürliche Mutter wurde festgenommen und dem hiesigen Gefängnis zugeführt.

* **Lissa,** 6. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, im Jahre 1926 sechs Kram- und Viehmärkte, und zwar am 27. Januar, 24. März, 16. Juni, 18. August, 13. Oktober und 15. Dezember abzuhalten. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung der Marktstandsgebühren, abgesehen von denjenigen für Invaliden oder Invalidenwitwen, beschlossen. Die Jahresrechnung der Stadthauptkasse, die mit einem Überschuß von über 2000 zł schließt, wurde entlastet. Für die Errichtung eines Gebäudes mit Werkstätten- und Lagerräumen auf dem Grundstück der Gasanstalt wurden 4550 zł bewilligt. Zur Einrichtung einer

# Geschichten von Bismarck.

Als der junge Bismarck nach Frankfurt versetzt worden war, hatte er ein Zimmer nach der Straße heraus gemietet. Sein Bedienter wohnte in einem nach dem Hof gelegenen Raum, weit ab von dem seinen.

Bismarck sagte dem Wirt, daß er eine Klingel dahin brauche. Der Wirt erwiderte, daß es nicht seines Amtes sei, ihm diese zu besorgen.

Am nächsten Tage, als sich der würdige Hausbesitzer zum Nachmittagsschläfchen hingelegt hatte, wurde er durch einen Pistolenschuß grausam geweckt.

Er und sein Nachbar stürzten auf die Straße und sahen aus dem Zimmer des neuen Mieters ein Rauchwölkchen in die Luft steigen. Sie glaubten an Selbstmord.

Aber als sie, blaß vor Schreck, seine Tür öffneten, fanden sie ihn behaglich am Schreibtisch sitzen, die Pistole vor sich.

„Das ist die Klingel zu meinem Bedienten," sagte er. „Sie und die Nachbarn werden sich an den Knall gewöhnen müssen."

Stillschweigend ließ der Wirt ihm die Glocke machen.

*

Als der alte Kaiser Wilhelm mit Kaiser Franz Joseph in Gastein war, gingen beide zusammen auf der Promenade spazieren.

Kaiser Franz Joseph beklagte sich, daß es so unbequem sei, die vielen Grüße der Passanten zu erwidern.

Kaiser Wilhelm, der von fern den Kanzler kommen sieht, erwidert:

„Seien Sie ruhig; da kommt Bismarck, dann grüßt uns kein Mensch mehr."

# Büchertisch.

—* **„Die Mission des Mittelstandes, 99 Thesen für das schaffende Volk"**, von Dr. Wilhelm und Willy Schlüter. Erschienen im Verlag Oscar Laube, Dresden, 600 Seiten starker Halbleinenband, Mk. 7.50.

Wer die „99 Thesen für das schaffende Volk" liest, tritt in eine ganz neue und doch so vertraute Welt. Die gegenwärtigen Probleme des deutschen Volkes werden in einer bisher ungewohnten Weise erörtert. Die Lehre vom Stande, die die beiden Verfasser aufstellen, ist dazu bestimmt, die Irrlehren von Klassenkampf, Rassenhaß und Massenwahn aufzuheben, die uns bis an den Rand des Abgrunds gebracht haben. Die ganze Geschichte wird vom Gesichtspunkte des Standes aus durchleuchtet und erhält ein neues Gesicht. Gegensätze, die unvereinbar schienen, werden überbrückt. Die tiefsten Gründe der deutschen Not werden an ihren Wurzeln aufgespürt. Die 99 Thesen stellen Gemüt und Geist des deutschen Mittelstandes zum ersten Male wieder in das Licht des Lebens. Eine mittelständische Weltanschauung wird von zwei Vorkämpfern mittelständischer Ideen erörtert, daß sie gleichberechtigt an die Seite früherer und zum Teil überwundener Weltanschauungen tritt.

Leidenschaftlich preisen die Verfasser die nur allzulange verlästerten Tugenden des Mittelstandes: Fleiß, Einfachheit, Bodenständigkeit, Vaterlandsliebe, Redlichkeit und Anstand. Die Begriffe: Arbeit und Eigentum, Ehre und Heim, Vater, Mutter und Kind, Glaube und Treue, werden wieder heilig gesetzt. Alle guten Geister des deutschen Volkes helfen beim Ausbau der mittelständischen Philosophie der Tat, der Arbeit und des Werks. Aus den neuen Lehren strömen neue Ideen und Gedanken, geeignet und würdig, den geistigen und sittlichen Wiederaufbau des deutschen Volkes zu untergründen. An Stelle der sozialen Forderungen tritt in den 99 Thesen die soziale Tat, an Stelle des klassenbewußten Proletariats — das standesbewußte Potentariat, an Stelle der zersetzenden, vaterlandslosen Internationale — die vaterlandstreue Interkorporative des Mittelstandes, an Stelle der werkzerstörenden Sozialisierungshalbheiten — die genossenschaftliche Existenzminimumversicherung des Standes, an Stelle der ewigen Versklavung an die Diktatmächte von Versailles — Freiheit von Schuld und Schulden durch Arbeit und Arbeitserfolg. Der Stoff wird mit starker Beredsamkeit vorgetragen. Die 99 Thesen enthalten in der Tat das geistige Rüstzeug des deutschen Volkes. Es ist daher eine Notwendigkeit für jeden standesbewußten Deutschen, sich mit den 99 Thesen zu beschäftigen.

Das Buch gehört dem schaffenden deutschen Volke; es muß ernst genommen werden. Jedem, der sich hineingearbeitet hat, dem bringt es eine Fülle von Licht und Leben. Wer die Probleme des Mittelstandes kennt und mitarbeiten will am Wiederaufbau, der wird durch das Lesen der Mission des Mittelstandes, zum Missionar der neuen Standeslehre.


**Für Post-Abonnenten!**

Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** werden für den Monat **Mai** oder **Mai—Juni** von allen **Postämtern** und unseren **Agenturen** entgegengenommen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß unsere Zeitung auch jederzeit **monatlich** bestellt werden darf. Sollte jemand bei Bestellung auf **Widerspruch** stoßen, bitten wir, uns das umgehend mitzuteilen.

**„Posener Tageblatt"**

Gehbahn an der Nordseite der Reisener Chaussee wurden 8200 zł bewilligt, die von den Anliegern getragen werden müssen. Die Beiträge der Lehrerinnen des Mädchengymnasiums zur Privatbeamtenversicherung wurden auf den Etat der städtischen Anstalt übernommen, zugleich wurde das Pensionsverhältnis des Direktors nach dem Vorbilde desjenigen der staatlichen Direktoren geregelt. Als Beihilfe für die Ferienkolonien armer Volksschüler wurden 2000 zł bewilligt, während der Magistrat nur 1000 zł beantragt hatte.

* **Mogilno**, 5. April. Ende vorigen Monats brach im Dorfe Trzemżal hiesigen Kreises auf dem Besitztum des Landwirts Walenty Kozłowski ein Brand aus, durch den ein Strohschober im Werte von 100 zł vernichtet wurde. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

□ **Punitz**, 11. April. Am heutigen Sonnabend wurde in der Grossertschen Buch- und Papierhandlung die Nummer 8 der illustrierten Zeitschrift „Bocian", deren Verlagsanstalt in Krakau ist, von der örtlichen Polizeibehörde für den Verkauf verboten; die vorhandenen Exemplare wurden beschlagnahmt.

## Sport und Spiel.

**Szwarc Osterpokalsieger.** Bei prachtvollstem Wetter fand am ersten Osterfeiertag der 5. Straßenlauf des „Kurjer Poznański" statt, der sich eines großen Interesses erfreute. Beim Start stellten sich ungefähr 120 Läufer — eine Rekordzahl. Den Lauf gewann in der Zeit von 12 Minuten und 26 Sekunden in schönem Stil der Wartaner Szwarc und errang damit den Wanderpokal des „Kurjer Pozn." sowie ein von der Firma Szulc für den ersten Posener bestimmtes Zigarettenetui. Als Zweiter lief Hauptmann Baran durchs Ziel. Dritter wurde Sałek, vierter Adam Rogaj (Sokół), der als Erster der am Lauf teilnehmenden Sokóls ein wertvolles Buch erhielt.

**Die Osterspiele der Wartaner.** „Warta" hatte zu den Feiertagen eine Dresdener Mannschaft, den Sportverein „Brandenburg" zu zwei Spielen eingeladen, von denen die Posener das Sonntagsspiel 3 : 1 gewannen, während das andere, das bald zugunsten der Gäste ausgelaufen wäre, mit 2 : 2 unentschiedenen Ausgang nahm. Beide Spiele waren sehr interessant und boten den Zuschauern viel Emotion. Die Gäste präsentierten sich als eine gut eingespielte Mannschaft, der es jedoch im Sturm an Durchgängern nach der Art von Staliński und Przybysz fehlte. Was die Technik anbelangt, so dürfte man „Warta" den Vorzug geben. Die Achillesferse bei „Warta" ist und bleibt der Torwächter, der auf der anderen Seite, bei den Gästen, besonders am Sonntag trotz seiner geringen Körpergröße ein Bravourstück nach dem anderen zeigte und dafür wohlverdienten Beifall erntete. Seine Kunst bestand besonders darin, daß er sich in Vorbereitung auf den Schuß des Gegners richtig postierte. Sonst wäre noch der Mittelläufer besonders zu erwähnen. In ausgezeichneter Form war bei den Wartanern der Mittelstürmer Staliński.

**„Polonia"—Amateure (Wien).** Die Warschauer „Polonia" spielte zu Ostern gegen die Wiener Amateure und verlor 3 : 1 und 2 : 1. Die Resultate sind für „Polonia" ehrenvoll, wenn man die Erfolge der Amateure im Auslande in Betracht zieht.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.**

**A. B. in R.** Wir sind nicht in der Lage, Ihnen den Wortlaut des von Ihnen angegebenen Paragraphen zu nennen. Offenbar handelt es sich um die Bestimmung, die in der Grenzzone von 30 Kilometern das Recht der Verweigerung für Radioanlagen gewährleistet. Nachdem Sie alle Instanzen erschöpft haben, wüßten wir Ihnen keinen weiteren Weg anzugeben.

## Radiokalender.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 15. April.

**Berlin**, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4,30—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 7,30 Uhr Sendespielbühne „Orpheus in der Unterwelt".

**Breslau**, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 7,30—8,15 Uhr Theodor Körner-Abend.

**Königsberg**, 463 Meter. Abends 9,15—10 Uhr Bunter Liederabend.

**München**, 483 Meter. Abends 8 Uhr Orchesterkonzert.

**Münster**, 410 Meter. Abends 8,30 Uhr Operettenabend.

**Rom**, 435 Meter. Abends 8,45 Uhr Konzert.

**Wien**, 530 Meter. 8,30 Uhr abends Kammermusik-Abend.

**Zürich**, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr Italienisch-romantischer Abend.

### Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 16. April.

**Berlin**, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4,30—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 8,30 Uhr Wagner-Abend.

**Breslau**, 418 Meter. Abends 8,30 Uhr Symphoniekonzert.

**Hamburg**, 395 Meter. 8 Uhr abends „Das fröhliche Kinderherz".

**Königsberg**, 463 Meter. Abends 8—9 Uhr Kammermusikabend.

**Münster**, 410 Meter. Abends 8,30 Uhr Konzert.

**Rom**, 435 Meter. Abends 8,45 Uhr Konzert.

**Wien**, 530 Meter. 8 Uhr abends Opernaufführung „Carmen".

**Zürich**, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr Konzert.

# Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

## Handel.

♂ **Die 10. Prager Frühjahrsmesse** hat in der Zeit vom 22. bis 29. März stattgefunden und im allgemeinen einen befriedigenden Verlauf genommen. Die Zahl der Aussteller erreichte diesmal mit 2300 den Rekord; darunter befanden sich 156 ausländische Aussteller aus allen Weltteilen. Sowohl die Verkäufer als auch die Einkäufer sind im großen ganzen zufriedengestellt von der Messe zurückgekehrt. Am besten hat die Glasindustrie abgeschnittenen, und zwar in geschliffene, gemaltem, Kristall- und Spiegelglas. Sehr gute Umsätze hat die Metallindustrie zu verzeichnen, ebenso auch die Gablonzer Bijouteriewarenbranche. Wahre Rekordaufträge und Millionenumsätze gab es bei der Möbelbranche; hier fehlten bedauerlicherweise die großen reichsdeutschen Holzbearbeitungsfirmen. Günstige Ergebnisse erzielte auch die Spielwarenindustrie. In Gummiwaren erhielt eine englische Firma Millionenaufträge. Befriedigend hat sich das Geschäft auch in folgenden Branchen abgewickelt: Ledergalanteriewaren, Plüschen, Samten, Spitzen-, Alpacca- und Silberwaren, Nähmaschinen, Schreib- und Vervielfältigungsmaschinen, sowie Erzeugnissen der Bauindustrie. Schwächer gefragt waren Tuchwaren, Zucker- und Schokoladenwaren, Weine und Liköre, Schuhe, sowie Rohleder. Relativ schlecht vertreten waren die Papierbranche und die chemische Industrie; von vielen Interessenten wurden manche Spezialerzeugnisse dieser Industriezweige vergebens gesucht. Allgemeinen Anklang hat auch die Radio- und die Hotelmesse gefunden. Die Zahl der Besucher betrug 400 000. Die Gesamtumsätze beliefen sich auf einige 100 Millionen Kronen.

♂ **Eine polnisch-balkanische Handelsagentur** ist in Warschau unter der Firma „Pol-Balkan" gegründet worden, die zur Förderung der polnischen Handelsbeziehungen mit dem Balkan dienen soll. In Belgrad ist außerdem eine Filiale errichtet worden, die eine ständige Ausstellung polnischer Erzeugnisse unterhält.

♂ **Auf dem rumänischen Naphathamarkt** ist die Tendenz nach wie vor schwach; die Preise haben nur geringe Änderungen erfahren, auch Brennöl, für das zahlreiche Abschlüsse zustande kamen, behielt seinen Preis. Folgende Preise wurden notiert: Leichtbenzin 10,90 Lei ab Fabrik und 12,90 Lei fob Konstanza, Schwerbenzin 6,80 bzw. 8,80, Brennöl 2,45 bzw. 3,45, Gasöl 1,80 bzw. 2,80.

## Wirtschaft

♂ **Die polnische Wirtschaftskrisis** hat, wie man entgegen gewissen optimistischen Pressemeldungen objektiverweise feststellen muß, noch keine Milderung erfahren. Zwar ist im Zusammenhang mit der von der Warschauer Regierung kürzlich erlangten amerikanischen Anleihe und unter dem Eindruck der bevorstehenden Verordnung über die Befreiung des in Polen angelegten ausländischen Kapitals von gewissen Steuern auf dem Geldmarkt eine merkliche Erleichterung eingetreten. Aus einzelnen Teilen der Provinz, wie Kielce, Inowrocław, wird nicht nur von einem Rückgang des Zinsfußes der Privatbanken berichtet, sondern sogar, daß die Banken selber wieder Kredite anzubieten beginnen. Auch Privatkapital sucht allmählich wieder den Weg zum Geldmarkt. Ob diese Anzeichen für eine Besserung der Kreditverhältnisse, die ja die erste Voraussetzung zur Hebung der allgemeinen Wirtschaftslage bilden müßte, von Dauer sein werden, bleibt indessen ernstlich zu bezweifeln. Die polnisch-oberschlesische Montanindustrie ist erst vor einigen Tagen wieder aufs dringlichste in Warschau vorstellig geworden, um Erleichterungen für den Export durch Tarifermäßigungen usw. zu bewirken. Die Textilindustrie hält die von den staatlichen Banken der Wirtschaft zugeleiteten Kredite für völlig ungenügend. Und so ist es erklärlich, daß man in den weitesten Wirtschaftskreisen nach der Aufnahme einer weiteren Auslandsanleihe ruft. Angeblich soll nach einer Meldung des Korfanty-Blattes „Polonia" ein Neuyorker Bankenkonsortium bereits weitere 50 Millionen Dollar unter wesentlich günstigeren Bedingungen als wie bei der neulich abgeschlossenen Anleihe angeboten haben. Bei dieser Meldung dürfte aber wohl nur der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein. Zum mindesten wird das Ausland, und gerade das angloamerikanische, erst abwarten, welchen tatsächlichen Gebrauch die Warschauer Regierung von der ersten 50 Millionen-Dollar-Anleihe machen und ob nicht wieder ein bedeutender Teil davon für unproduktive Zwecke, zum Beispiel Heeres- und Marineverstärkungen oder strategische Bahnbauten, verwendet werden wird. Bezeichnend für die wirkliche Lage ist nicht zuletzt auch die weitere Verschlechterung der Außenhandelsbilanz im Februar. In einsichtigen polnischen Kreisen wird heute schon befürchtet, daß die Passivität der Handelsbilanz, die im Vorjahre schon ca. 217 Millionen Złoty erreicht hatte, in diesem Jahre sich annähernd verdoppeln wird. Angesichts der größer gewordenen Schuldenlast im Ausland und der sinkenden Tendenz der wichtigsten polnischen Exportartikel, berechnet man den voraussichtlichen Fehlbetrag der Zahlungsbilanz für dieses Jahr mit 500 Millionen Złoty. Weitere Erhöhungen der Einfuhrzölle würden nur die heimischen Erzeugnisse noch mehr verteuern. Die bisherigen Handelsverträge, die Polen abgeschlossen hat, sind auch nicht geeignet, große Hoffnungen zu erwecken. Eine Besserung der Aussichten wäre einzig und allein von dem baldigen Zustandekommen der Handelsverträge mit der Tschechoslowakei, Deutschland und Rußland zu erwarten, weil dann die Tore geöffnet wären nach Westen und Süden für den Abfluß der wichtigsten polnischen Rohstoffe und Halbfabrikate und nach Osten und Südosten für die Erzeugnisse der polnischen Fertigwarenindustrie, insbesondere der Textilindustrie.

## Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

| Wertpapiere und Obligationen: | 14. April | 11. April |
|---|---|---|
| 4% Pos. Pfandbr. (Vorkriegs-) | 30.50 | 31.00 |
| 4% Pos. Prov.-Oblig. } vorkrieg. | —.— | 40.00 |
| 3½ „ „ „ | | |
| 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. | 9.00 | 9.00 |
| 8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. | —.— | 2.90 |
| 5% Pożyczka konwersyjna | 0.47 | 0.48 |
| 10% Poż. Kolejowa | 0.86 | —.— |
| **Bankaktien:** | | |
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 7.75 | 7.75 |
| Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup. | 10.00 | 10.00 |
| Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. | 3.80 | 3.80 |
| Bank Młynarzy I.—II. Em. | 0.40 | —.— |
| **Industrieaktien** | | |
| Browar Krotoszyński I.—V. Em. | 2.00 | —.— |
| Centrala Rolników I.—VII. | —.— | 0.70 |
| Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup. | —.— | 2.50 |
| Goplana I.—III. Em. | —.— | 7.30 |
| C. Hartwig I.—VII. Em. | 1.10 | 1.10 |
| Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. | 5.25 | 5.25 |
| Iskra I.—IV. Em. | —.— | 1.50 |
| Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup. | 120 | —.— |
| Płótno I.—III. Em. exkl. Kupon | 0.25 | 0.25 |
| Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | —.— | 0.80 |
| „Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon | 7 50 | —.— |
| Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. | 0 40 | —.— |
| Wyroby Ceramiczne Krot. I.-II. Em. | —.— | 5.00 |

Tendenz: unverändert.

## Industrie.

⊙ **Die polnische Wäscheindustrie** hatte sich vor dem Kriege einer hohen Blüte zu erfreuen; so wies z. B. der Warschauer Bezirk jährlich allein einen Produktionswert von etwa 12 Millionen Rubeln auf. Heute leidet die polnische Wäscheindustrie unter den allgemeinen Nöten und Sorgen der Textilbranche überhaupt. Ihre Lage wird noch verschlimmert insbesondere durch die österreichische Konkurrenz, die infolge einer rationelleren Produktionsweise imstande ist, bedeutend billiger zu liefern; hinzu kommt, daß die Wiener Wäscheerzeuger- und Großhändler in der Kreditgewährung den polnischen Kaufleuten gegenüber wenig Zurückhaltung an den Tag legen, wenn sie auch freilich gegenwärtig in der Auswahl ihrer Kundschaft mehr Vorsicht walten lassen als früher. Erleichtert wird die Einfuhr österreichischer Wäscheerzeugnisse, wie der „Przemysł i Handel" hervorhebt, ferner durch bedeutende Zollermäßigungen, während vor dem Kriege der Zollsatz 100 Prozent des Objektwertes betrug, beläuft er sich jetzt nur auf 12—15 Prozent. Infolgedessen wächst die österreichische Einfuhr ständig: im Jahre 1923 wurden 255 Tonnen, im Jahre 1924 bereits 504 Tonnen eingeführt. Neuerdings klagen die polnischen Wäscheproduzenten auch sehr darüber, daß sich die Preisverhältnisse zu ihren Ungunsten verändert haben. Während nämlich die Rohstoffpreise um 100 Prozent gestiegen sind, haben die Preise für inländische Wäsche um 50—70 Prozent angezogen. Die Kaufkraft der Bevölkerung bleibt nach wie vor verhältnismäßig gering, so daß die inländische Produktion allmählich sinkt.

## Von den Banken.

△ **Die Bilanz der Emissionsabteilung der Russischen Staatsbank stellt sich für den 1. April wie folgt: Deckung in Goldmünzen** und Barren 16 888 220 Tscherwonzy (gegenüber der Bilanz vom 16. März 957 736 mehr), Platina 1 698 444 Tsch. (400 000 Tsch. mehr), in ausländischen Banknoten (das Pfund Sterling zu neun Rubeln, der Dollar zu 1,94, die schwedische Krone zu 0,50, der holländische Gulden zu 0,75 Tsch.-Rubeln gerechnet) 6 827 712 Tsch. (1 807 673 weniger), in Tratten ausländischer Valuta u. Abr. d. gew. Abz. 406 755 Tsch. (2531 mehr), in diskontierten Wechseln u. Abr. d. gew. Abz. 32 842 318 Tsch. (1 964 625 mehr), in langfristigen durch Sachwerte gedeckten Obligationen u. Abr. d. gew. Abz. 1 086 551 Tsch. (482 781 mehr). Der Summe der Aktiva von 59 750 000 Tsch. stehen Passiven in gleichem Gesamtbetrage gegenüber, wovon 59 029 523 Tsch. (2 545 637 mehr) auf den Banknotenumlauf und 720 477 Tsch. (545 637 weniger) auf den freien Rest des Emissionsrechtes entfallen.

**Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.**

**Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.**

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc sämtlich in Poznań.

**Für technisch-kaufmännische Verwendung gesucht Absolvent**
einer Handelsschule, guter Rechner, schöne Handschrift. Söhne von selbständigen Gewerbetreibenden, welche noch nicht in Stellung waren bevorzugt.
Offerten mit Zeugnis-Abschriften an die
**Aktien-Gesellschaft der Ząbkowicer Glasfabrik**
in Ząbkowice, Kreis Będzin.

**Tüchtiger Vertreter**
für früher gut eingeführte Posener Tour per bald oder später bei hoher Provision gesucht.
**Gebr. Jakobowitz, Breslau 13**
Großhandlung und Fabrikation in Küchenartikeln, Lampen und Kurzwaren usw.

Suche für mein Rittergut in poln. Oberschlesien per sofort einen durchaus tüchtigen jüngeren unverheirateten
**Wirtschaftsbeamten.**
Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift ist Bedingung. Nur Herren mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
**Eryk Gruszka, Gutsbesitzer**
Gołaszyn, poczta Bojanowo, powiat Rawicz W. P.

**Brenner**
zum 1. 7. 25 gesucht, der auch Gutsvorsteher und Rendant sein muß. Bewerber, die beide Sprachen in Wort und Schrift beherrschen, wollen Zeugnisse und Lebenslauf in Abschriften die nicht zurückgesandt werden, einschicken.
**v. Tempelhoff, Dąbrówka,**
p. Palędzie, pow. Poznański.

**Feldhüter oder einfachen Förster**
sucht (5225
**Dom. Wojnowice p. Osieczna.**

Tüchtiger, energischer
**Maurerpolier**
mit größerem Stamm guter Leute für großen Neubau gesucht.
Sofortige, zunächst schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten. (5231
**Przedsiębiorstwo budowlany**
**Karol Korthals, Baugeschäft,**
Dab-Katowice. ul. Dębowa 22.

Stellengesuche

**Ober-Inspektor,**
40 Jahre alt, katholisch, poln. Staatsbürger, sucht, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, per bald resp. 1. Juli oder später möglichst selbständige Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. 5212 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Wirtschaftsinspektor,**
42 Jahre alt, poln. Staatsbürger, des Polnischen in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen **selbständige Wirtschaftsbeamtenstellung.**
Gefl. Off. unt. **C. 4786** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Suche per sofort für meinen Sohn **Elevenstelle** auf gr. Gute mit intens. Wirtschaft, Einjähr.-Zeugnis und 3 jähr. Praxis. Gefl. Off. unt. **P.R. 5196** a. d. Geschst. d. Bl.

**Tüchtige Schuhmachergesellen**
für Absatzaufbau und mechan. Ausputz gesucht, sowie junge Burschen für leichte Arbeiten.
**Fabrika obuwia LIS,**
Poznań, Małe Garbary 7a II. Hof.

Einige intelligente
**Setzer**
für deutschen und polnischen Satz gesucht.
**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

**Junger Mann**, evang., ledig, poln. Staatsang., beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung als
**Wirtschaftsbeamter**
unter Oberleitung. Offerten u. **Nr. 5232** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Suche** zum 1. 5. oder später für ausgelernten
**Gärtnergehilfen**
**Stellung.**
**H. Tauschke, Gärtnereibesitzer**
Wolsztyn.

Großes möbliertes **Zimmer**
Nähe des Botan. Gartens
**sofort zu vermieten**
Siemiradzkiego 8, I.Etg.

**Möbl. Zimmer**
ohne Betten und Wäsche von sofort zu vermieten
ul. Skarbowa 15 II l.

**Steuerberatungsbüro**
in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, II.
Telephon 69-12
erteilt Auskunft in allen Steuersachen, legt Berufungen ein gegen zu hoch bemessene Umsatz-, Vermögens- und Einkommensteuer, fertigt an Gesuche um Monopolkonzessionen, Akzisenkredite etc., erteilt Rat in Pass- und Optionsangelegenheiten, übersetzt deutsche Schriften ins Polnische u. umgekehrt.
Beste Referenzen.

**Zeitschriften-Bestellung.**
Wir empfehlen, für das **II. Vierteljahr folgende Zeitschriften zu bestellen:**
Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Daheim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Velhagen & Klasing's Monatshefte. — Bobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Bobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illustr. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.). — Deutscher Hausschatz (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Wild und Hund. — Die Woche.
Mit Preisanstellung stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibegebühr zu sparen, die Zeitschrift ¼ Jahr vorauszuzahlen.
**Versandbuchhandlung der**
**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**
(früher Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Die billigste Einkaufsquelle**
ausserdem noch
**auf Abzahlung**
für
**Fahrräder, Nähmaschinen**
unter schriftlicher Garantie auf ein Jahr.
**Poznańska Centrala Rowerów**
Poznań
ul. św. Marcin 54. Tel. 1025.
Günstige Bedingungen
Eigene Reparatur-Werkstätten.

**Pflanzkartoffeln**
Modrow's „Industrie" Original, von der Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań anerkannt, etwas schorfig, sind gegen Voreinsendung des Betrages zu verkaufen. Mengen unter 10 Ztr. werden nicht abgegeben.
**Dominium Golina Wielka (Langguhle),**
Post und Station: Bojanowo.
Fernsprecher: Bojanowo 29.

**Drei dreijähr. Holsteiner Hengste und 2 Paar Kutschpferde (Passer)**
hat abzugeben
**Herrschaft Góra,** powiat Jarocin.

**Größ. Posten trock. Kiefernkloben**
1. u. 2. Klasse gibt in Waggonladungen zur sofortigen Verladung ab
**A. Löwissohn**
Poznań, Przemysłowa 24/25. Tel. 5080.


Ausschneiden! Ausschneiden!

**Postbestellung.**

An das Postamt
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Mai 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße


**Deutsche in Polen**
finden Sie nirgends so zahlreich und dicht beieinanderwohnend, als gerade in Lodz, dem großen Industrie-Zentrum Kongreß-Polens. — Von den mehr als 500000 Einwohnern der Stadt und Umgegend spricht fast die Hälfte deutsch. — Die Deutschen gehören allen Gesellschaftsklassen an.
**Wollen Sie erfolgreich inserieren?**
Wenn Sie das wollen, benützen Sie unbedingt die im 23. Jahrgang erscheinende
**„Neue Lodzer Zeitung"**
die gegenwärtig unstreitbar das gelesenste und verbreitetste Blatt ist, als deutsche Zeitung wohl im ganzen Reiche.
**- Probenummern auf Wunsch gratis. -**
Die „Neue Lodzer Zeitung" ist durch die nachweisliche Erfolge ein glänzendes Insertions-Organ. —
Redaktion und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauerstr. 15.
Postscheckkonto: Warszawa Nr. 61.932.


**Zur gefl. Beachtung!**
Wir bitten die Inserenten, die
// Anzeigen-Texte //
stets deutlich schreiben zu wollen.
Für die durch unleserliche Handschrift etwa entstehenden Satzfehler bedauern wir nicht aufkommen zu können.
Posener Tageblatt.


**Modernes Geschäftshaus,**
in welchem seit über 50 Jahren gutgehendes **Manufaktur- und Konfektionsgeschäft** betrieben wurde, in Kreisstadt, beste Lage am Markte, ist nebst freiwerdender größerer Wohnung **zu verpachten oder zu verkaufen.**
**Jacob Lippstädt, Czarnków.**

Tel. 2664. Tel. 2664.
Für Hof Für Garten
empfehle empfehle

Waffen Munition
**Tellereisen! Habichtskörbe!**
**Fabrikat Original Grell & Co.** zu haben bei
**MAX WURM, Poznań, ul. Wjazdowa 10 a** Tel. 2664
in Suhl geprüfter Büchsenmacher.
Vertreter der Gewehrfabriken:
**Simson & Co., Jäger & Co., Suhl in Thür.**

Kaufe fettes und mageres
**Vieh**
waggonweise, zahle sofort bar.
Offerten mit Angabe der Wage nebst Preis.
**W. Jezierski, Poznań,**
Fr. Ratajczaka 18. Tel. 5213 u. 5484.

Wieder vorrätig
**Zeitungs-Makulatur**
5 Kilo 2 Złoty.
Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Vergeben allerorts Filialen**
unserer erstkl. Massengebrauchsartikel für Haushalt, Handwerk und Industrie. Beruf, Wohnort Nebensache. Kenntnisse, Kapital, Lager nicht erforderlich. Monatl. Gewinn ca. 500 bis 600 Mk. Näheres durch **F. Kegel, Aachen,** Schließfach 333.

Habe fortlaufend **Jungvieh** abzugeben.
**Adolf Bittner, Viehgeschäft,**
Gębice, pow. Mogilno. (5224

**Einige Wagg. Dachrohr**
verkauft (5226
**Dom. Wojnowice p. Osieczna.**

**Gesucht**
wegen Erbschaftsregulierung als erste Hypothek
**8—10000 złoty**
auf eine mit allem Komfort ausgestattete Villa mit parkartigem Garten in einer Kreisstadt der Provinz Posen. Grundstücksgröße ca. 5 Morgen.
Offerten unter **Nr. 5123** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Pension**
für **Gymnasiasten,** gute liebevolle Verpflegung. Badegelegenheit, **ul. Matejki 40/41,** I. Et. links, 1. Eing. Kirchs. Bernhardini.

**Achtung!**
Elegant, schnell und zu konkurrenzfähigen Preisen werden umgepreßt und gefärbt nach **neuesten Modellen**
**Damen- und Herrenhüte**
Hutfabrik
**H. Nejsser, Poznań**
Skarbowa 17, parterre.

Optanten!
**Wirtschaftsbeamten, Brennereiverwaltern, Vögten, Schmieden, Stellmachern, Deputatleuten**
u. Hofegängel, sowie landw. **Hauspersonal,** auch **Stadtpersonal** usw. besorgt Stellung
**Paul Schneider,**
Stellenvermittler,
**Görlitz, Krölstraße 11,**
früher in Poznań.

**Obstbäume**
Fruchtsträucher
Pfirsich
Aprikosen
Alleebäume
Ziersträucher
Schlingpflanzen
Heckenpflanzen
Blütenstauden
**Rosen**
Preis- und Sortenverzeichnis wird auf Verlangen kostenlos zugestellt.
Große Posten, sowie alle anderen **Baumschulenartikel** liefert sehr preiswert und erstklassig [2704
**Aug. Hoffmann**
**Baumschulen, Gniezno**
Telephon 212.

**Venzke & Duday**
**Grudziądz (Pomorze)**
Fernsprecher 88
**Dachpappenfabrik**
**Teerdestillation**
**Baumaterialien**
empfehlen zur
**Bausaison**
unter bekannt günstigen Bedingungen:
Asphalt-Dachpappen
Asphalt-Isolierpappen
Steinkohlenteer
Asphaltklebemasse
Karbolineum
Klebeer
Motorentreiböl
Naphthalin usw.
Portland-Zement
Stuck- und Mauergips
Stückkalk
Rohrgewebe
Schamottesteine
Fussbodenplatten
Tonkrippen.


**Wieder eingetroffen!**
In vermehrtem Text und neuer Auflage mit Ergänzungen:
**Die Aufwertungs-Verordnung.**
Preis 2 Złoty,
nach auswärts mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
**Drukarnia Concordia** Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.


Runde Gegenstrom
Patent „Fliegel"

**Milchkühler**
Aus Kupferblech konisch gewalzt, nahtlos auseinandernehmbar, prima rostfreie Verzinnung
Kühlfähigkeit auf 1—2° über Kühlwassertemperatur
empfiehlt vom Lager in Grössen von 80—1000 Ltr. pro Std.

**Inż. H. Jan Markowski**
Poznań, ul. Sew. Mielżyskiego 23
Tel. 52-43 im Hause der „Bauhütte".

Tel. 21-86 Tel. 21-86
Nach gründlicher Renovierung meines bekannten Lokals
**Restaurant und Café**
**„EXPRESS"**
**św. Marcin 64,**
erfolgt die
**Wiedereröffnung**
**am Dienstag, 14. ds. Mts., mittags.**
Meine geehrten Gäste von nah und fern, Freunde und Bekannten bitte ich ergebenst, mich mit Jhrem Besuche an diesem Tage beehren zu wollen.
**Das vorzügliche Bier,** das in seiner Güte dem Pilsener in nichts nachsteht, die **ausgezeichnete Küche,** sowie das mit schmackhaften und frischen belegten **Brötchen** versehene Büffett finden bei jedem Gaste aufrichtige Anerkennung. **Verschiedene Getränke** erstklassiger in- und ausländischer Fabriken in reicher Auswahl. Radio usw.
Mit Hochachtung
**Kazimierz Gniatczyński.**

**Saison-Neuheiten**
in **Damenhüten** sind erschienen, auch sämtliche dazu gehörige **Zutaten.**
**H. Jakubowicz, Poznań,**
ul. Kramarska 21.



Generalvertreter:
**S. DUCHOWSKI,** Ingenieurbüro,
**POZNAŃ,** ul. Pocztowa 21. Tel. 3226.

**Prima gelbe Saatlupine, Seradella und Schwedenklee**
gibt ab (5229
Herrschaft Góra, pow. Jarocin.



Ausschneiden! Ausschneiden!

**Postbestellung.**

An das Postamt
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate Mai-Juni 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Kulturgrad, wenn sich das Volk einem feigen Wohlleben hingeben würde und einer kriegerischen Anstrengung nicht mehr fähig wäre."

Mussolini ist dabei in nicht höherem Grade ein „Kriegshetzer" als der römische Kaiser ein Blutsäufer war, wenn er den Daumen nach unten drehte. Denn bevor er das tat, richtete er sich nach dem Daumenzeichen der gegenübersitzenden Vestalin und diese wiederum befragte erst mit einem Rundblick den Willen des Volkes. Tatsächlich ist es denn auch das italienische Volk, das einen neuerlichen gewaltigen Zusammenstoß zwar nicht will, aber als unabwendbar empfindet und daher die Rüstungspolitik mitmacht.

Stellt man sich nun einmal auf diesen Standpunkt, so erkennt man ohne weiteres, daß der deutsche Friedenspakt in Rom keine bessere Aufnahme finden konnte als das Genfer Protokoll. Mussolini wie Chamberlain mußten das letztere ablehnen, weil es die französische Vorherrschaft auf dem Kontinent festgelegt hätte, und die französischen Rheinsorgen sind keine italienischen und keine englischen. In dürren Worten: Italien braucht für die Auseinandersetzung mit Frankreich — jeder Italienkenner sieht daran den berühmten „populären Krieg" — Bundesgenossen, Waffenschmieden und neutrale Schildwachen. Was die letzteren anbelangt, so wurden bereits Jugoslawien und die Schweiz, in weiterem Abstande Österreich und die Tschechoslowakei, durch meisterhafte Verträge gesichert, die Flanken sind geschützt. Italien braucht Deutschland als Degen, sei es der eines Bundesgenossen oder der eines Sekundanten, Italien braucht die Freundschaft oder mindestens das wohlwollende Beiseitestehen Englands, denn, Mussolini erwähnte auch das frank und frei, das Mittelmeer hat nur drei Zugänge, die blockiert werden könnten. Dieser Konstellation, wie sie dem kriegsbereiten Italien vorschwebt, entsprechen durchaus alle Züge seiner Politik seit Mussolini, und es ist daher grundfalsch, ihr Wankelmütigkeit vorzuwerfen, weil sie jenseits der Alpen so häufig nicht verstanden wird.

Nichts könnte die Breite ihres Kardinalgedankens besser beleuchten als die Tatsache, daß sowohl Mussolini, wie sein grimmigster Gegner auf innerem Gebiete, Nitti, sich hier begegnen. Beiden schwebt als innigst zu wünschendes Ziel das von der Nordsee bis zum Mittelmeer reichende vertikale Bündnis vor. Daher eine förmliche Begeisterung in Italien jedesmal, wenn das Pendel in Deutschland nach rechts auszuschlagen scheint, wie erst dieser Tage wieder bei der ersten Präsidentenwahl, daher die scharfe Front gegen Polen, wobei die römische Presse mindestens nicht weniger kräftige Worte gegen die Danziger Freistaatbildung, den Korridor und die Teilung Oberschlesiens gebraucht, als die deutsche. Für die polnischen Weichselwünsche wird Italien nie zu haben sein, nie und nimmermehr für einen französischen oder halbfranzösischen Rhein.

Nun mußte aber schon Nitti erfahren, daß Deutschland die dargebotene Bündnishand nicht sehen will. Die pazifistischen Strömungen in diesem Volke, der Sozialismus (der auch von italienischen Deutschfeinden, die allerdings spärlich vertreten sind, gerne mit Giftgasen und Torpedierungen und ähnlichen „teutonischen Teufelserfindungen" in einem Atemzug genannt wird), die Bestrafung der Kriegsanleihezeichner mit der Enteignung ihres Opfers, das sie in schwerster Stunde dem Vaterlande brachten, damit die geringe Aussicht auf Geldmittel bei einem neuen Kriege, und andere Bolschewistereien machen das Fünfundsechzigmillionenvolk in italienischen Augen zu einem unsicheren Kunden. Italien würde deshalb zwar beide Augen zudrücken, wenn Deutschland wirklich tun würde, wessen es verdächtigt wird, nämlich rüsten, läßt aber vorsichtshalber — und so erklärt sich der scheinbare Widerspruch seiner auswärtigen Politik — die italienischen Räder in der Ententemaschinerie noch mitlaufen, leer mitlaufen: es hat seinen Vertreter in dem so grimmig bespöttelten Völkerbund, es setzt, formell, seinen Namen unter jedes gegen Deutschland gerichtete Ententedokument.

Daneben unterhandelt es mit England. Chamberlain nun möchte auch nichts umsonst hergeben. Er zwinkert daher unter seinem schönen Monokel bald Marianne, bald dem deutschen Michel zu. Aber ob auch Köln oder Kattowitz gesagt wird, Mussolini weiß: es geht nicht um Rhein oder Weichsel, es geht immer um das Mittelmeer.

# Zum Rücktritt Herriots.

Der französische Staatspräsident Doumergue hat, nachdem Painlevé den Vorschlag der Kabinettsbildung abgelehnt hatte, Briand die Mission der Bildung eines neuen Kabinetts übertragen. Um 7 Uhr kam Briand nach dem Elyseeischen Palast, um dem Staatspräsidenten über das Ergebnis der Nachmittagsberatungen Bericht zu erstatten. Einige Parlamentsmitglieder haben versucht, auf Painlevé dahin einzuwirken, daß er seine Absage zurücknehme. Sie schlugen Painlevé eine Zusammensetzung eines Kabinetts vor, in dem er die Ministerpräsidentschaft und Herriot das Portefeuille des Außenministers übernehmen würde. Bei den Beratungen mit Briand hoben de Moncie und Robineau die Notwendigkeit hervor, sofort ein derweiliges Kabinett zu bilden, das ausschließlich dazu berufen wäre, in beiden Kammern die Annahme einer Konvention durchzuführen, die den Stand des Banknotenumlaufs normieren soll. Dieses Kabinett soll dann sogleich zurücktreten.

Da eine länger andauernde Regierungskrise für Frankreich und seine erschütterten Finanzen die unheilvollsten Folgen haben könnte, wird Präsident Doumergue alles daran setzen, die Krise so bald wie möglich zu beenden. Doch ist es zur Stunde unmöglich, irgendwelche Voraussagen über die Nachfolgerschaft Herriots zu machen.

Innerhalb der Linken, die trotz der Seitensprünge der Loucheurgruppe über eine sichere Mehrheit in der Kammer verfügt, würde der Gedanke eines nach rechts verbreiterten Konzentrationskabinetts abgelehnt. Vereinzelt, wie in einer Art Aufruf des Präsidenten Buisson der „Liga für Menschenrechte", wird für die neuerliche Berufung Herriots Stimmung gemacht.

Von anderen Namen, die für die Nachfolge in Betracht kommen, wird in erster Linie Briand genannt. Doch hat man vielfach den bestimmten Eindruck, daß Briand seine Zeit noch nicht für gekommen erachte. Ferner wird Painlevé als künftiger Ministerpräsident bezeichnet.

Schließlich stehen noch im Vordergrund die Namen des Drei-Tage-Finanzministers de Monzie und seines unmittelbaren Vorgängers Clementel sowie endlich des Gouverneurs von Algier, Steeg, der bisher noch bei jeder Krise gewisse Chancen hatte und der sich augenblicklich in Paris aufhält.

# Deutsches Reich.

## Freiherr von Mirbach †.

Aus Potsdam kommt die Nachricht vom Tode des Freiherrn von Mirbach, des früheren Oberhofmeisters der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria. Ernst Freiherr von Mirbach entstammte einer alten, ursprünglich rheinischen Familie, deren einer Zweig im 17. Jahrhundert in Kurland auftauchte. Aus einem späteren preußischen Zweig wurde Ernst von Mirbach am 24. Dezember 1844 in Düsseldorf geboren. Als Offizier machte er die Kriege 1864, 1866, 1870/71 mit. 1881 begann seine höfische Zeit; schon 1882 wurde er der Oberhofmeister der damaligen Prinzessin Wilhelm. In ihrem Auftrage leitete er eine große Sammeltätigkeit für fromme Zwecke ein. Er gründete den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein und den evangelischen kirchlichen Bauverein. Der Zweck war neue Kirchenbauten, die auch in großer Zahl vorgenommen wurden. U. a. verdankt ihm die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin ihr Entstehen, ebenso die „Erlöser-Kirche" in Berolstein i. d. Eifel. Als Siebzigjähriger trat Mirbach in den Ruhestand.

## Ein schwerer Eisenbahnunfall.

Am Karfreitag ereignete sich in Zollenspieker (Vierlanden) ein schwerer Eisenbahnunfall. Als mehrere Wagen mit Kirchgängern, vom Gottesdienst kommend, die Ueberquerung der Marschbahn passiertene kam ein Eisenbahnzug heran. Der Wagen des Hufners Timm wurde von der Lokomotive erfaßt und vollkommen zertrümmert. Das Pferd wurde zermalmt. Timm und seine Ehefrau erlitten schwere Kopfverletzungen und Armbrüche. Einer mitfahrenden Witwe wurde die Schädeldecke zertrümmert. Die Ursache des Unglücks ist im Ueberhören der Warnungssignale und im Fehlen einer Eisenbahnschranke zu suchen.

# Die Kandidatur Hindenburgs.

## Der Kampf um Hindenburg.

Die Aufstellung des greisen Feldmarschalls für die Präsidentschaftswahlen am 26. April hat zunächst in Deutschland ungeheures Aufsehen erregt. Die Deutschnationale Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei haben sich vor allem für die Kandidatur eingesetzt. Die Deutsche Volkspartei ist nach anfänglichem Widerstreben ihres Führers, des Außenministers Dr. Stresemann, gefolgt, der in Dr. Jarres einen Mann seines besonderen Vertrauens hochbringen wollte. Jetzt haben sich auch die Welfen und der bisher dem Reichsblock fernstehende Teil der Deutschvölkischen unter Ludendorff für Hindenburg ausgesprochen. Der Bayerische Bauernbund, dessen Vorstand erst nach den Ostertagen zusammentritt, wird sich wahrscheinlich im gleichen Sinne erklären.

Diesem „Reichsblock" der rechtsstehenden Parteien, die im ersten Wahlgang für drei verschiedene Kandidaten insgesamt 11,7 Millionen Stimmen aufgebracht haben, steht der „Volksblock" der Weimarer Koalition mit seinem Kandidaten Marx gegenüber, der am 29. März gleichfalls für drei verschiedene Bewerber 13,25 Millionen Wähler auf sich vereinigte. Als dritter und aussichtsloser Kandidat bleibt der Kommunist Thälmann übrig, der nach wie vor auf nicht mehr als 2 Millionen Anhänger rechnen kann. Nach den Ergebnissen des ersten Wahlganges wären die Aussichten für Hindenburg also nicht sehr günstig. Man darf ihm nur deshalb einen Sieg prophezeien, weil die Annahme richtig zu sein scheint, daß sein Name 1 bis 2 Millionen Wähler vom „Volksblock" entfremden wird, und weil sich außerdem etwa 1 Million linksstehender Sozialisten, die bei den Reichstagswahlen im Dezember noch kommunistisch gewählt haben, am 29. März wohl für den Sozialisten Braun erklären konnten, aber den weiteren Schritt zu dem Zentrumsführer Marx kaum mitmachen werden. Trotzdem glauben wir, nicht fehlzugehen, daß gerade die Aufstellung Hindenburgs, die — vom Standpunkt der reichsdeutschen bürgerlichen Parteien aus gesehen, besser vor der Einigung der Weimarer Koalition geschehen wäre — die Masse der sozialistischen Wähler zum entschiedensten Eintreten für die Kandidatur Marx veranlassen wird.

Im früher deutschfeindlichen Ausland findet Hindenburgs Kandidatur keine wohlwollenden Kommentare, am ehesten noch in Italien und England. In Frankreich interessiert vor allem der Sturz und die schwere innerpolitische Krise.

## Polen und die Kandidatur Hindenburgs.

Anläßlich der Kandidatur Hindenburgs zur Reichspräsidentenwahl zollt die Warschauer Presse den hohen sittlichen Eigenschaften des Feldmarschalls Anerkennung, wobei sie seine Persönlichkeit in Gegensatz zu derjenigen Ludendorffs stellt. Die Presse gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Name Hindenburgs nicht nur die Wahlbeteiligung in den Rechtskreisen Deutschlands steigern, sondern auch Millionen aus dem demokratisch-republikanischen Lager hinüberziehen werde. **Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen, daß Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten das deutsche Garantieangebot an die Westmächte zum Scheitern bringen müßte,** was den Wünschen der polnischen Rechtspresse entsprechen würde. Der Grundton der Pressestimmen ist die Schadenfreude wegen der Schwierigkeiten, welche von dieser Kandidatur für die deutsche Außenpolitik erwartet werden. Die nationaldemokratische „Gazeta Poranna" meint, jetzt müsse Stresemann zurücktreten. Der gesinnungsverwandte „Kurjer Warszawski" spricht mit Befriedigung von einer Vabanque-Politik Deutschlands, welche diesem schwere moralische Einbuße im Auslande bringen und die bisherige Politik Berlins und Londons „sabotieren" werde. Korfantys „Rzeczpospolita" bemitleidet aus diesem Anlaß in ironischer Weise den Berliner englischen Botschafter Lord d'Abernon. Die rechtsstehende „Warszawianka" sieht in Hindenburg einen Schrittmacher der Hohenzollern, der sozialistische „Robotnik" spricht von einer Herausforderung.

## Hindenburg an das deutsche Volk.

In unserer letzten Ausgabe brachten wir ausführlichen Bericht darüber, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg als Einheitskandidat für den Präsidentschaftsposten aufgestellt wurde. Gleichzeitig damit auch die Meinungen der verschiedenen Blätter und darunter auch Stimmen der englischen und anderen Presse.

Der greise Anwärter auf den höchsten Posten der noch so jungen deutschen Republik hat nun an das deutsche Volk einen Aufruf erlassen, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

In wenigen schlichten Worten legt er seinen Wählern klar, wie er über den weiteren Aufbau Deutschlands denkt, und sagt folgendes:

**Vaterländisch gesinnte Deutsche aus allen deutschen Gauen und Stämmen haben mir das höchste Amt im Reiche angetragen; ich folge diesem Rufe nach ernster Prüfung in Treue zum Vaterlande.**

**Mein Leben liegt klar vor aller Welt. Ich glaube, auch in schweren Zeiten meine Pflicht getan zu haben. Wenn diese Pflicht mir nun gebietet, auf dem Boden der Verfassung ohne Ansehen der Partei, der Person, der Herkunft und des Berufsstandes als Reichspräsident zu wirken, so soll es an mir nicht fehlen. Als Soldat habe ich immer nur die ganze Nation im Auge gehabt, nicht die Parteien. Sie sind in einem parlamentarisch regierten Staate notwendig, aber das Staatsoberhaupt muß über ihnen stehen, unabhängig von ihnen für jeden Deutschen walten.**

**Den Glauben an das deutsche Volk und an den Beistand Gottes habe ich nie verloren. Ich bin aber nicht mehr jung genug, um an einen plötzlichen Umschwung der Dinge zu glauben; kein Krieg, kein Aufstand im Innern kann unsere gefesselte, leider durch Zwietracht zerspaltene Nation befreien. Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit. Es bedarf vor allem der Säuberung unseres Staatswesens von denen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben. Ohne Reinlichkeit des öffentlichen Lebens und Ordnung kann kein Staatswesen gedeihen. Der Reichspräsident ist besonders dazu berufen, die Heiligkeit des Rechtes hochzuhalten.**

**Wie der erste Präsident auch als Hüter der Verfassung seine Herkunft aus der sozialistischen Arbeiterschaft nie verleugnet hat, so wird auch mir niemand zumuten können, daß ich jemals meine politische Überzeugung aufgebe. Gleich dem von mir hochgeschätzten Herrn Dr. Jarres erachte auch ich in jetziger Zeit nicht die Staatsform, sondern den Geist für entscheidend, der die Staatsform beseelt.**

**Ich reiche jedem Deutschen die Hand, der national denkt, die Würde des deutschen Namens nach innen und außen wahrt, und den konfessionellen und sozialen Frieden will, und bitte ihn:**

**„Hilf auch Du mit zur Auferstehung unseres Vaterlandes."**

**v. Hindenburg.**

## 18 Gehöfte niedergebrannt.

**Am Mittwoch nachmittag brach in Sommersdorf, Kreis Randow, in Pommern, Feuer aus, das sich, durch den herrschenden Sturm und die Strohbedachung der Häuser begünstigt, rasch ausbreitete. Achtzehn Gehöfte wurden ein Raub der Flammen, denen außerdem viel Vieh zum Opfer fiel.**

## Großfeuer.

**Leipzig, 14. April.** Durch ein großes Feuer wurde der kleine Festsaal in dem vor einigen Tagen neu eröffneten Vergnügungspark Neusdorf bei Leipzig am zweiten Feiertag vollständig vernichtet. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

# Großes Blitzschlagunglück auf dem Königstein.

Dresden, 14. April. Der „Dresdener Anzeiger" schreibt: **Gegen 4 Uhr nachmittags zog ein schweres Gewitter über die Sächsische Schweiz, das sich plötzlich über Königsstein entlud, ohne daß dort vorher Regen niedergegangen war. Ein Blitz traf auf der Festung Königsstein eine Gruppe von etwa 30 Ausflüglern, die sich auf der Nordwest-Bastion an der sogenannten Königsnase befanden. Der Blitz traf zuerst eine Eiche, unter der die Leute standen, und sprang dann auf das Gitter über, daß die Eiche umgibt. An dieses Gitter hatten sich drei Personen angelehnt, die sofort getötet wurden. Die Wirkung des Blitzes war die einer einschlagenden Granate. Sämtliche Personen wurden sofort niedergeschlagen und lagen bewußtlos mit verbrannten und zerfetzten Kleidern umher. Hilfe war schnell zur Stelle, da sich eine Pionier-Abteilung auf der Festung befand und auch die Sanitätskolonne Königsstein mit mehreren Ärzten sofort herbeieilte. Die Getöteten sind: Hermann Großmann aus Breslau, Viktoriastr. 94, Johannes Groschwitz aus Lengefeld im Erzgebirge, Frau Martha Göritz aus Pirna, Moltkestr. 11. Unter den Leichtverletzten befindet sich Herbert Steinje aus Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 86.**

# Aus anderen Ländern.

## Der Diktator spricht.

Nach der interimistischen Übernahme des Kriegsministeriums durch Mussolini hat dieser jetzt einen Aufruf an das Heer erlassen, in dem er ankündigt, daß er seine ganze Energie aufbieten werde, um das Heer zu einem immer mehr entscheidenden Werkzeug der italienischen Macht zu gestalten. Er verlange dafür vom Heere, daß es der Tradition treu bleibe, deren Hauptgrundsatz auf der strengen Enthaltung von jeder offenen oder geheimen politischen Betätigung, im hohen Pflichtgefühl eiserner Disziplin und in herzlichen Beziehungen zu den übrigen bewaffneten Kräften des Staates (das heißt der Nationalmiliz!) sei.

## Eröffnung eines polnischen Klubs in Belgrad.

In Belgrad fand am 1. Osterfeiertag die feierliche Eröffnung des polnischen Klubs statt. Bei der Feier waren der polnische Gesandte Okecki, hervorragende Belgrader Persönlichkeiten und viele Studenten anwesend. Ansprachen wurden gehalten vom früheren Vorsitzenden der Kammer, Jowanowicz, dem Gesandten Okecki, Prof. Wujicz, Djaja und dem Prof. der Warschauer Universität, Zielinski. Die Feier endete mit der Absingung der polnischen Nationalhymne durch den „Obilić"-Chor, der seinerzeit in Posen aufgetreten ist.

## Eisenbahnkatastrophe in Spanien.

In Barcelona ereignete sich auf der elektrischen Strecke Sarria—Bonnanbra ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Güterwagen des aus zwei Wagen dritter Klasse bestehenden Zuges, der mit etwa 180 Ausflüglern besetzt war und angeblich mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometern fuhr, entgleiste an einer scharfen Kurve. Der Zug stürzte schließlich gegen eine Tunnelwand. Bisher wurden 26 Leichen geborgen. 105 Reisende wurden verletzt, darunter mehrere sehr schwer. Unter den Verletzten befinden sich zahlreiche Kinder. Man befürchtet, daß noch weitere 50 Personen den Verletzungen erliegen werden.

## Die Beerdigung der Opfer der letzten Schiffskatastrophe.

**Amsterdam, 14. April. Auf dem Nordfriedhof von Blissingen fand am Sonnabend nachmittag im Beisein des deutschen Generalkonsuls zu Middelburg, Dronkers, und unter starker Beteiligung der deutschen Kolonie die feierliche Bestattung der drei bei dem Schiffszusammenstoß am vergangenen Mittwoch ums Leben gekommenen deutschen Seeleute statt.**

## Ein Konsul verschwunden.

Nach einem Revaler Telegramm der „Rigaschen Rundschau" erregt das plötzliche Verschwinden des estländischen Konsuls in Jamburg, Taar, großes Aufsehen. Es soll sich herausgestellt haben, daß Taar von Agenten der russischen Tscheka zu verschwenderischen Ausgaben verführt worden ist, wodurch er in größte Geldverlegenheit geraten sei. Man vermutet in Reval, daß Taar von den Sowjetrussen mißbraucht werden soll, um das Werkzeug der Tscheka in einem bevorstehenden neuen estlandfeindlichen diplomatischen Skandalprozeß Verwendung zu finden.

## Der Prinz von Wales in Afrika.

Der Prinz von Wales ist in Coomassi, der Hauptstadt der Aschantis, eingetroffen, wo ihm ein feierlicher Empfang von sämtlichen Stammeshäuptlingen der Aschantis bereitet wurde, die ihm die königlichen Ehrungen darbrachten, wie früher nur den eingeborenen Herrschern. Daran nahm auch der ehemalige Aschantis-König teil, der unlängst nach 27jähriger Verbannung zurückgekehrt ist.

## Großes Explosionsunglück in Amerika.

Aus Neuyork wird gemeldet: In den Werken der Nationalen Feuerwerk-Gesellschaft Hanover (Mass.) wurden durch mehrere heftige Explosionen schätzungsweise hundert Gebäude zerstört. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß, da sich infolge der entstandenen Panik viele Arbeiter und Arbeiterinnen dadurch zu retten suchten, daß sie aus den Fenstern der Arbeitsräume sprangen. Viele Arbeiter konnten sich nur mit knapper Not retten. Vermutlich ist in den brennenden Gebäuden eine größere Anzahl Arbeiter umgekommen.

# Letzte Meldungen.

## Die Rüstungsdenkschrift der Alliierten.

**Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Paris: Die Denkschrift der Militärkommission in Sachen der deutschen Rüstungen ist ausgearbeitet und dem Botschafterrat vorgelegt worden. Die angekündigte Versammlung des Botschafterrates wird nicht vor der Konstituierung des neuen Kabinetts stattfinden.**

## Polnische Studenten in Konstantinopel.

**(A. W.) Studenten der Lemberger Universität, die seit einigen Tagen in Konstantinopel weilen, haben die dortige Universität besucht und sind von den türkischen Kollegen herzlich empfangen worden.**

## Tod des Generals Zieliński.

**In Krakau ist, wie die „Agencja Wschodnia" meldet, General Zygmunt Zieliński, früher Kommandeur der 2. Legionenbrigade, gestorben. Zum Begräbnis kommen die Generale Haller, Berbecki, Rydz-Smigly, Norwid Neugebauer.**

Täglich 4, 6½, 9 Uhr
Nibelungen. Kino Apollo.

Heute abend 1/211 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater, den

Kaufmann

# Gottfried Bunk

im Alter von 44½ Jahren.

Kobylin, den 10. April 1925.

In tiefem Schmerz:

**Margarete Bunk, geb. Schütz**
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in Kobylin statt.

---

Am 10. April d. Js. hat Gott im Alter von 44 Jahren den hiesigen Kaufmann

# Herrn Gottfried Bunk

aus diesem Leben abgerufen.

Der Entschlafene hat als Mitglied unserer Körperschaft unserer Kirchengemeinde treue, wertvolle Dienste geleistet.

Ehre seinem Andenken.

**Der evangel. Gemeindekirchenrat.**

Kobylin, den 11. April 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. d. Mts in Kobylin vom Trauerhause aus statt.

---

# Zwangsversteigerung
## eines Gutes behufs Aufhebung der Miterbengemeinschaft.

Am 28. April, vorm. 9½ Uhr, soll im n. Gerichtsgebäude (Hansaring) Zimmer 35

**in Königsberg i. Pr. ein im Grundbuch von Mahnsfeld bei Königsberg Blatt 7**

eingetragenes Gut, bestehend aus ca. 101 ha Hofraum, Ackerland etc. Wohnhaus und Stallgebäuden, Grundsteuerreinertrag 328,27 Tlr., Gebäudesteuer-Nutzungswert 420 Mk.

**versteigert werden.**

Das Gut liegt 16 km Chaussee von Königsberg und 5,2 km von Bahnhof Seepothen entfernt.

Lage der Äcker und Beschaffenheit der Gebäude ist gut, totes und lebendes Inventar komplett. Das Gut befindet sich in guter Kultur und ist alter langjähriger Familien-Besitz.

Interessenten wollen sich an

**Herrn Kaufmann Tilch, Liegnitz, Jochmannstr. 3 od. Kaufmann Heinze, Liegnitz, Mittelstr. 48** wenden.

---

**Jetzt ist's Zeit!**

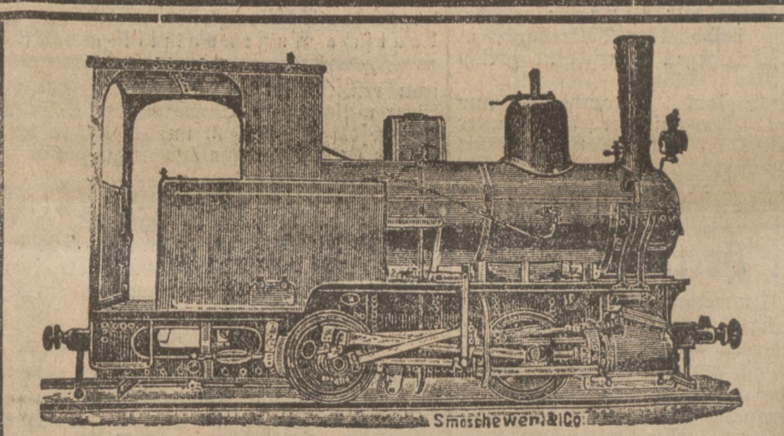
**Samen** (Gemüse u. Blumen b. Saat)
**Steckzwiebeln** (Zittauer)
**Obstbäume** (Pfirsiche, Aprikosen usw.)
**Rosen** (Stamm und Busch)
**Beerensträucher** (Stamm und Busch)
**Blütenstauden** in Sorten
**60 000 Gladiolen** in prächtigen Farben
**Pflanzen** für Balkon und Garten
empfiehlt in bester Qualität

**Gärtnerei Gartmann**
Poznań, Górna Wilda 92.
Verkaufsstände auf sämtl. Wochenmärkten.

---




---




**Lokomotiven aller Art und Typen** liefern

# Smoschewer i Ska T. z o. p.

Bydgoszcz, Dworcowa 31 b. Katowice, Jagiellońska 11.

---

**Andacht in den Gemeinde-Synagogen.**

**Synagoge A** Wolnica.
Festandacht.
Dienstag, abends 7 Uhr.
Mittwoch, morgens 7 Uhr.
vorm. 9 Uhr (mit Schacharis beginnend).
Mittwoch, nachm. 4½ Uhr Mincha.
Mittwoch, abends 7¾ Uhr.
Donnerstag, morgens 7 Uhr.
vorm. 9 Uhr (mit Predigt und Seelengedenkfeier 10½ Uhr.
Donnerstag, nachm. 4½ Uhr Mincha.
Donnerstag, abends 7 Uhr 46 Minuten (Festausgang).

**Synagoge B** (Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Mittwoch, nachmittags 4 Uhr Mincha.
Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Mincha.

**Sabbath-Andacht.**
**Synagoge A** Wolnica.
Freitag, abends 7 Uhr.
Sonnabend, morgens 7 Uhr.
vorm. 10 Uhr mit Neumondverkündig. (Ijar).
Sonnabend, nachm. 4½ Uhr Mincha mit Schrifterklärung
Sabbatausgang 7 Uhr 51 Minuten.
Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag.
Werktäglich, abends 7½ Uhr mit Vortrag über Maimon.

**Synagoge B** (Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Sonnabend, nachm. 4 Uhr Mincha.

**Tempel des Vereins der Wohltätigen Freunde.**
Ulica Dominikańska.
Festandacht.
Dienstag, 14. 4.: abends 7 Uhr.
Mittwoch, 15. 4.: morg. 7½ Uhr,
" vorm. 10 Uhr
" abends 7 Uhr 45 Minuten.
Donnerstag, 16. 4.: morgens 7½ Uhr.
Donnerstag, 16. 4.: vorm. 10 Uhr mit Seelengedenkfeier.
Donnerstag, 16. 4.: nachm. 4 Uhr.
Festausgang 7 Uhr 46 Min.

---

**Feinste Tafelbutter**
½ kg zł **2.40**
**M. MICZYŃSKA**
Inh. Carl Piątkowski
Gegr. 1872 **Plac Sw. Krzyski 3.** Tel. 3658.
Spezialgeschäft für **Butter, Käse, Eier.**

---

**Teppiche,**
Läufer, Linoleum, glatt und dessiniert, **kaufen Sie gut und billigst im Spezialgeschäft „Poznański Skład Dywanów“**
ul. Wrocławska 20, am Plac św. Kryski.
Tel. 37-49.

---

**Wegzugshalber sofort zu verkaufen:**
**verschiedenes Mobiliar Kleidungsstücke usw.**
**Birner, Poznań, ul. Polna 3 III.**

---

**Garage-Werkstatt**
8×5=40 □m, hell u. trocken **sofort zu vermieten.**
Poznań, ul. Przemysłowa 27, I r. Tel. 3157.

---

**Bäckerei-Grundstück,**
vierstöckig, in Forst (Lausitz), bin ich willens zu verkaufen. Zweizimmerwohnung ist frei, Bäckerei besteht ca. 34 Jahre im Hause, Anzahlung 8 bis 9000 Mk., Preis 28000 Mk. Näheres durch
**Otto Oehlke,**
Gassen (Niederlausitz), Kreis Sorau.

---



kaufe in **Poznań** bei **20000 zł Anzahlung**, Rest nach Verabredung. Angeb. unt. **T. 5229** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

---

**Guterhaltene, gebrauchte Möbel**
kauft und zahlt höchste Preise
**Altmöbelhandlung**
Poznań, Jasna 14.

---

Guter gebrauchsfähiger
**Breitdreschkasten**
mit Göpelrohwerk zu kaufen gesucht, evtl. gegen **großen Lanzdreschkasten** mit 14 PS-Motor gegen Zuzahlung zu vertauschen.
**Rud. Koeppe,**
Czarnków.

---

**Kücheneinrichtung, Schrebergarten, Bücher Angelgeräte** zu verk.
Busch, Górna Wilda 40, H.

---

**Frische Tomaten**
Hochfeinen
**Beluga-Caviar**
empfiehlt
**Josef Glowinski**
Poznań
ul. Gwarna 18.

---

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Gutsbesitzer **Friedrich Ludwig Nehring**, wohnhaft **Bierzglin, Kreis Wreschen,**
2. die **Ruth Irmgard Gerda Anna-Liese Wilhelmine Kaminski**, ohne Beruf, wohnhaft in **Liegnitz, Dovestraße 2**, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Stadt **Liegnitz** und durch Insertion im Posener Tageblatt in **Posen** zu geschehen.

**Liegnitz**, am 11. April 1925.

**Der Standesbeamte**
Scholz.

---

**Architekt,**
eigenes Geschäft, 35 Jahre, gesund, Rheinländer, große angenehme Erscheinung, sucht auf diesem Wege, da hiesige Bekanntschaft nicht vorhanden,
**Lebensgefährtin.**
Damen von 20—30 Jahren, blond, groß, kräftige temperamentvolle Erscheinung, junge Witwe nicht ausgeschlossen, etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung, Religion Nebensache, wollen sich vertrauensvoll mit Bild unter **A. W. 5188** an d. Geschäftsstelle d. Bl. wenden. Es wird großer Wert gelegt auf heiteres Wesen, gut. Charakter, Herzensbildung. Strengste Diskretion zugesichert.

---

**Bad KUDOWA**
**Aeltestes Herzheilbad Schlesiens.**
Auch ausgezeichnete Heilerfolge bei Arterien-, Blut-, Nerven-, Nieren-, Frauen- und rheumatischen Krankheiten.
**Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands.**
Natürliche kohlensaure Mineral- und Moorbäder.
Prospekte durch Reisebüros u. Badeverwaltung. Ganzjähriger Kurbetrieb.

---

**Restaurant „Strzecha“ Budowniczych**
(Bauhütte)
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23
empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch
**Reichhaltige Abendkarte.**
Spezialgerichte:
Montag: Schinken in Burgunder
Dienstag: Pökelkamm m. Erbsen u. Sauerkohl
Mittwoch: Rindsrouladen
Donnerstag: Pökelrinderbrust m. Meerrettig
Freitag: Fricassé v. Huhn
Sonnabend: Flaki.

---

**Spielplan des Großen Theaters.**

| | | |
|---|---|---|
| **Dienstag,** | den 14. 4., abds. 7½ Uhr | **„Straszny Dwór“.** |
| **Mittwoch,** | den 15. 4. | **„Der fliegende Holländer“.** |
| **Donnerstag,** | den 16. 4. | **„Goplana“** |
| **Freitag,** | den 17. 4. | **„Die lustigen Weiber von Windsor“.** |
| **Sonnabend,** | den 18. 4. | **Die Entführung aus dem Serail** |
| **Sonntag,** | den 19. 4., nachm. | **Ballettvorstellung.** |
| **Sonntag,** | den 19. 4., abends | **„Hugenotten“.** |
| **Montag,** | den 20. 4. | **„Lohengrin“.** |

---

**Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.**
**Maciste — der Unbesiegbare**
Kinostück in 8 Akten.
In den Hauptrollen:
Maciste, Helena Sangro und Saetta.

---

**Blonder, netter Herr,**
169 gr., evgl., poln. Staatsbürger, 24 Jahre alt, 15 Tausend zł Vermögen, wünscht
**nette, hübsche Dame,**
Blondine, auf diesem Wege kennen zu lernen. Offert. mit Bild unt. **G. R. 5238** an die Geschäftsstelle d. Bl. Diskretion Ehrensache. Anonym zwecklos.

---

**Wichtig für Optanten!**
**Viele Landwirtschaften**
verschiedener Größen, auch
**Gasthöfe und Häuser**
in Deutschland zu verkaufen.
Gegen Rückporto zu erfragen:
**Rädchen Nr. 3,**
Post **Schlawa** in **Schlesien.**

---

**Fenster-Glas**
Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht, **Gartenglas**, Glaserkitt, **Spiegel**, Diamanten usw. empfehlen
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por.**
dawniej M. Fuss,
**Poznań, Małe Garbary 7a.** Tel. 28-63.